Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten [illegible] 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 310 | Samstag, den 9. November 1935 | Jahrgang 1935

Der letzte Appell.

Die Tragik deutschen Schicksals umweht den Platz an der Feldherrnhalle in München, den am 9. November 1923 das Blut von sechzehn deutschen Männern färbte. Denn die Zwietracht des wehrberaubten und in Verträgen geknechteten Volkes hat in jenem Geschehen ihren erschütterndsten Ausdruck gefunden. Wenn Adolf Hitler, der damals beinahe selbst den Tod gefunden hätte, in seinem Buch „Mein Kampf" schreibt, daß es zwecklos wäre, über Schuld zu reden bei Menschen, die vielleicht im tiefsten Grunde ihres Herzens doch alle mit gleicher Liebe an ihrem Volke hingen, und die nur den gemeinsamen Weg verfehlten oder sich nicht auf ihn verstanden, so kennzeichnet er selbst diese Stunde als den Tiefpunkt deutscher Zerrissenheit.

Als jene sechzehn Männer mit ihren Kameraden den Mündungen der Gewehre entgegen marschierten, da war in ihnen der Glaube an Deutschland lebendig. Da waren sie überzeugt, daß auch denen, die ihnen entgegentraten, die Ehre und Freiheit der Nation am Herzen lag und daß sie deshalb nicht auf ihre deutschen Brüder schießen würden, die ja nichts anderes wollten, als für diese Ehre und Freiheit zu demonstrieren. Ein Kommando, aus der Spannung des Augenblicks hervorgehend wie ein Blitz . . . und die tödlichen Schüsse fielen. Sechzehn Frauen und Mütter trauerten um Gatten und Sohn. Unser Volk aber hat diese Stunde zur Umkehr aufgerufen, indem sie ihm den Bruderkrieg als Folge der Zwietracht warnend vor Augen stellte.

Aber nicht nur das. In München wurde am 9. November 1923 der Nationalsozialismus zur Tat. Der Mann stellte sich! Der äußere Sieg blieb den Streitern von damals versagt. Aber ihre Innerlichkeit, ihre Seelenfülle, ihr Glaube, ihre Treue und ihre Zuversicht strahlen seit jenem denkwürdigen Tage bis in die jüngste Gegenwart. Was einst von jungen Kriegsfreiwilligen, Kindern fast noch, in den flandrischen Schlammfeldern bei Wytschaetz, Dixmuiden, Hollebeke und Langemark mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles . . ." geboren wurde, das tönt heute durch das neue Deutschland, das die untrennbare Einheit von Macht und Größe kennt und weiß, daß es keine Freiheit ohne Hingabe und Treue gibt. Wenn jene Sechzehn auch sterben mußten, ihr Vorleben ist der nationalsozialistischen Bewegung leuchtendes Vorbild geblieben. Wo Nationalsozialisten im Kampf um die Eroberung der Macht ihr Leben lassen mußten, überall strahlte das Vorsterben derer herüber, deren Namen am Anfang der langen Gefallenenliste der NSDAP stehen, jener Liste, deren Verlesung durch den Stabschef der SA stets ein besonders ergreifender Akt zu Beginn des alljährlichen nationalsozialistischen Parteikongresses ist.

Selten in der Geschichte des Volkes hat der Opfertod von sechzehn Männern das Schicksal einer Nation so tief beeinflußt. Nicht nur, daß die Saat, die dieser 9. November 1923 tausendfach in den Herzen deutscher Männer und deutscher Jugend im ganzen Reich auswarf, millionenfach aufgegangen ist — auch damals hat ihr Opfer eine große Mission für Deutschland erfüllt. Denn durch die deutsche Erhebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am 8. und 9. November 1923 wurde in München den Kreisen die entscheidende Antwort gegeben, die dort seit Kriegsende mit dem Gedanken einer Trennung Bayerns vom Reich spielten. Wer sich an jenes Jahr schwerster nationaler Prüfungen zu erinnern vermag, der weiß, welche Rolle die „Mainlinie" in der politischen Auffassung und in dem Kampfe jener Tage spielte, wieweit der Gedanke eines vom übrigen Reich losgelösten süddeutsch-alpenländischen Staates in gewissen monarchistischen bayrischen Zirkeln bereits gereift und wie sehr die Sprengung des Reiches in die Nähe der Verwirklichung gerückt war. Diese reichsfeindlichen Pläne machte die Tat Adolf Hitlers zunichte. Seine Bewegung war nach mehrjährigem Kampfe in den ersten zehn Monaten des Jahres 1923 zu einer Massenorganisation angewachsen, die besonders in München und Oberbayern zu einem politischen Schlag ausholen konnte. In den ersten Novembertagen 1923 stand bei Adolf Hitler der Entschluß fest, die Pläne der bayrischen Separatisten zu vereiteln, zugleich den Marxismus aufs Haupt zu schlagen und das Reich zu retten, — und wenn er sich selbst und die Bewegung in die Bresche werfen müßte. So kam es zu den Ereignissen vom 8. und 9. November, zu der historischen Versammlung im Bürgerbräukeller und zu dem Marsch nach der Feldherrnhalle, der der erste Marsch der nationalsozialistischen Bewegung in die Weltgeschichte war.

Wahrhaft prophetische Worte waren es, die Adolf Hitler am 28. März 1924 in seiner großen Schlußrede vor dem Volksgericht sprach: „Das ist das sichtbare Zeichen des Gelingens vom 8. November, daß in seiner Folge die Jugend sich wie eine Sturmflut erhebt und sich zusammenschließt. Das ist der größte Gewinn des 8. November, daß er nicht zur Depression geführt hat, sondern dazu beitrug, das Volk aufs höchste zu begeistern. Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Fahne auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 8. November auf uns geschossen haben." Die Vereinigung ist vollzogen. Adolf Hitler ist der Führer des deutschen Volkes geworden.

Weil behördlicherseits den Toten des 9. November ein gemeinsames Grab verweigert wurde, nahm die Heimaterde jeden von ihnen auf. Nun aber, da dieser Tag sich zum 12. Male jährt, werden sie wieder in der Stadt, in der sie starben, vereint sein. In sechzehn mächtigen Sarkophagen aus deutschem Eisen werden sie in Zukunft in der Ehrenhalle am Königsplatz in München ruhen, kommenden Geschlechtern zur Mahnung. Auf jedem der Särge stehen in erhabener Schrift die Worte „Der letzte Appell", der Name des Gefallenen und ein schlichtes „Hier". Als wären sie zum Appell angetreten, als antworteten sie auf den Ruf des Führers, so stehen ihre Särge in Reih und Glied. Sie wollen immer dabei sein, wenn es um Deutschlands Zukunft geht. Es ist ihr letzter „Appell", von dem es kein „Abtreten" mehr gibt. Hinter diesem „Letzten" aber steht die Ewigkeit.

Was die Sechzehn ersehnten, die Idee, für die sie fielen, ist Wirklichkeit geworden. Unter Adolf Hitler ist das Reich neu erstanden, und unter seiner Führung geht das große Werk des nationalsozialistischen deutschen Einheitsstaates seiner Vollendung entgegen. Und so ist mit der Erinnerung an den 9. November 1923, mit der Erinnerung an die Gefallenen vor der Feldherrnhalle aufs engste der Gedanke verbunden, daß dieser Tag ernsten und feierlichen Gedenkens auch der Tag der Geburtsstunde des Dritten Reiches des geeinten deutschen Volkes ist, dem heute das Wort des Führers: „Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert!" kündet, was im harten Befreiungskampfe erreicht worden ist.

Feierlicher Auftakt zum 9. November.

Nächtlicher Ehrenkondukt. — Der Führer bei seinen alten Kämpfern.

Die Aufbahrung der 16 Gefallenen in München

DNB **München**, 8. November.

Auf drei großen Münchener Friedhöfen sind am Freitag mittag die 16 Gefallenen des 9. November 1923 feierlich aufgebahrt worden.

Im Waldfriedhof, im Nordfriedhof und im Ostfriedhof waren die Aussegnungshallen mit hohen Lorbeerbäumen geschmückt, vor denen aus acht tannenumwundenen Pylonen Opferflammen aufloderten.

Die einheitlichen, edelgeformten Zinnsärge, in die die sterblichen Ueberreste der Männer gebettet wurden, die vor 12 Jahren an der Seite Adolf Hitlers ihr Leben hingaben für die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes, tragen als einzigen Schmuck ein dunkelrot samtenes Bahrtuch, auf dessen Mitte von weißem Grund das Hakenkreuz aufleuchtet, das Siegeszeichen, für das sie in den Tod gegangen sind. Zu Füßen des Hakenkreuzes trägt das Bahrtuch in goldenen Lettern den Namen der Gefallenen. Vor jedem Sarg ist ein Korb mit riesigen weißen Chrysanthemen niedergelegt.

Punkt 12 Uhr zog unter feierlichem Orgelklang die Ehrenwache der SA auf, die das bisherige Wachkommando der SS-Standarte „Deutschland" ablöste. Die Ehrenwache mit den Fahnenträgern der die Namen der Gefallenen tragenden Traditionsstürme nahm hinter den Särgen Aufstellung. Die Angehörigen der Gefallenen wohnten dem Aufbahrungsakt bei und weilten in tiefer Ergriffenheit vor den Särgen derer, die sich dem Vaterlande geweiht und geopfert haben.

Nach dem Aufzug der Wache, deren Posten bis zum Abend von Stunde zu Stunde abgelöst wurden, wurde der Bevölkerung Gelegenheit geboten, den gefallenen Vorkämpfern des Dritten Reiches den Tribut ihrer Ehrfurcht zu entrichten.

Die nächtliche Trauerparade.

DNB **München**, 8. November.

Schon lange vor der Stunde, die für die feierliche Ueberführung der 16 Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung von den drei großen Friedhöfen in die nördlich des Siegestores gelegene, als Aufstellungsplatz dienende Leopoldstraße vorgesehen war, säumten dichte Menschenmengen die Straßen, die von den Friedhöfen in die Stadt hereinführen. Einige Zeit vor dem Herannahen der Trauerparaden wurde der ganze Fahrverkehr eingestellt, das Licht der Schaufenster erlosch, die Straßenbeleuchtung wurde ausgeschaltet. So lag der Weg der Trauerparaden in nächtliches Dunkel gehüllt, da nur dann und wann aus Wolken und Nebelfetzen ein fahler Streifen Mondlicht fiel.

Immer mehr anschwellender Trommelwirbel kündete der längst harrenden Menschenmenge das langsam-feierliche Herannahen der Trauerparaden an. An der Spitze jeder Trauerparade marschierte ein Spielmannszug, der unablässig die Trommel rührte. Die von sechs Pferden gezogene Lafette mit dem Sarg, der mit dem Bahrtuch geschmückt war, wurde auf dem ganzen Wege von sechs alten Kämpfern im ordengezierten Braunhemd, entblößten Hauptes geleitet. Ehrenstürme der SA, der SS, des NSKK, eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten und eine Bereitschaft Politischer Leiter marschierten verhaltenen Schrittes in dem Ehrenkondukt. Zu beiden Seiten des Marschweges standen SA-Männer mit Fackeln, die geheimnisvolle Lichtreflexe auf den feierlichen Zug in nachtdunkler Straße warfen.

Ehrfürchtig und schweigend stand entblößten Hauptes die Menge. Als die Lafette mit dem Sarg herannahte, flogen die Arme empor zur letzten Ehre für einen der Tapferen, aus deren Herzblut das neue Reich entsprossen ist. Kein stärker zu Herzen gehender Akt der Verbundenheit zwischen den Toten und den Lebendigen, in deren Seelen sie weiterleben, ließe sich denken, als dieser Zug aus der herbstlichen Stille der Friedhöfe durch die ehrfurchtsvoll schweigende nächtliche Stadt; kein größerer Triumphzug aber auch als die Gewißheit, daß auf diesen Weg der Toten folgen wird der Sieg der Auferstehung ihres Heldengeistes und des ewigen Weiterlebens in Volk und Nation.

Der Führer inmitten seiner Alten Garde.

Im historischen Bürgerbräukeller.

DNB. **München** 8. November.

Ein unvergeßlicher Abend, ein Abend der alten Kameradschaft und der alten Parteigenossenschaft, der Appell im historischen Saal des Bürgerbräukellers der Hauptstadt der Bewegung hat die Nacht der Toten, hat den denkwürdigen Tag des 9. November 1923 würdig und erhebend eingeleitet.

Da sitzen sie nun, jene Männer, die vor zwölf Jahren in diesem Saale Zeugen eines Augenblicks von geschichtlicher Bedeutung waren, die dabei waren, als Adolf Hitler zum ersten Mal den Versuch machte, das deutsche Schicksal zu wenden, die auch dabei waren, als er vom Bürgerbräukeller den Schicksalsmarsch antrat hinein in die Gewehre der Reaktion.

Und wenn damals auch der Erhebungsversuch in Strömen von Blut zusammenbrach, so haben sie doch alle die stolze Gewißheit, daß ohne jenen 9. November 1923 die deutsche Erhebung vielleicht niemals gekommen wäre.

Denn erst das Vorbild der 16 Gefallenen, der ersten Märtyrer der Bewegung, gab den vielen Tausenden endlich den Mut zum Opfer und zur Hingabe, den Mut zum Einsatz und zur Kampfbereitschaft. So ist jener 9. November 1923 Voraussetzung der deutschen Befreiung geworden. Ebenso sind die Männer, die diesen 9. November in den Kolonnen des Führers erlebten, die gewesen, denen es gelang, dem Rad des Schicksals eine neue Richtung zu geben.

Und durcheinander sitzen sie alle im Saale, hohe und höchste Würdenträger des Staates, zahlreiche Angehörige des Führerkorps der Partei, eine Fülle von einfachen Männern, die noch heute so wie vor zwölf Jahren an der gleichen Stelle ihre Pflicht tun und auch in dieser Hinsicht Vorbilder dafür sind, daß man eine Sache nicht um einer äußeren Ehre willen, sondern um ihrer selbst willen tun soll. Sie alle tragen auf der rechten Brustseite das höchste Ehrenzeichen des neuen Deutschlands, den Blutorden. Zwischen den Trägern des Braunhemdes sitzen auch viele Männer im grauen Rock, die das gleiche Ehrenzeichen auf der Brust tragen und schon damals in den Reihen des Führers marschierten.

Markante Gesichter sieht man unter der Alten Garde, Männer und Namen, die mit dem 9. November und dem ersten Erhebungsversuch für immer verknüpft sind. Man sieht Obergruppenführer Göring, den obersten SA-Führer von 1923, Brigadeführer Berchtold, den ehemaligen Führer des Stoßtrupps Hitler, Reichsführer Himmler, der vor zwölf Jahren die Fahne trug, Christian Weber, Oberstleutnant Kriebel, den ehemaligen „Oberland"-Führer Dr. Weber, Standartenführer Maurice. Auf der Galerie haben die Gäste Platz genommen, die Reichsleiter, Gauleiter, Hauptdienstellenleiter der Reichsleitung, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, die aGuarbeitsführer und die Obergebiets- und Gebietsführer der Hitlerjugend, dazu namhafte Vertreter der Wehrmacht und die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen.

Um 8,15 Uhr feierliches Schweigen! Einer der alten Kämpfer von 1923, Sturmbannführer Grimminger, trägt die Blutfahne in den Saal, die benetzt ist mit dem Blut der 16 Gefallenen von 1923.

Gegen 8,20 Uhr hat der Führer, begleitet von drei Blutordensträgern, seine Wohnung verlassen. Es sind bei ihm Julius Schreck, Julius Schaub und Ullrich Graf, der am 9. November an der Feldherrnhalle sich

Hier fielen am 9. November 1923 sechzehn deutsche Männer



Das ganze deutsche Volk richtet heute seinen Blick nach München auf die Feldherrnhalle, vor der vor zwölf Jahren sechzehn deutsche Männer den Opfertod für das freie Dritte Reich starben. (Scherl-M.)

Eine Kleine' hat Karl geholfen

Jawohl, eine Klein-Anzeige in der Gesamtauflage aller 15 Zeno-Zeitungen brachte ihm sofort eine neue Stellung als er seine bisherige plötzlich aufgeben mußte.

Klein-Anzeigen führen bei niedrigen Kosten schnell zum Ziel.

Anzeigenverwaltung der Zeno. Münster i. Westf. Telephon 26654.

schützend vor Hitler warf und aus zahlreichen Wunden blutend auf das Pflaster sank. Ferner ist beim Führer der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Um 8,30 Uhr trifft der Führer im Bürgerbräukeller ein. Hermann Göring und Christian Weber begrüßen ihn. In Vertretung des damaligen Führers des „Regimentes München", Obergruppenführer Brückner, der an diesem Ehrentage noch an den Folgen einer Operation leidet und nicht anwesend sein kann, meldet Gruppenführer Helfer dem Führer das Regiment München, dessen ehemalige Kompagnieführer in der Halle angetreten sind.

Viele Hände muß der Führer schütteln, ehe er in den Saal treten kann. Dann brandet eine einzige Woge des Jubels auf.

Obergruppenführer Hermann Göring tritt an das Pult und kündigt an, daß der Führer nun zu seinen alten Kämpfern sprechen wird. Als der Führer dann beginnt, war fast jeder Satz unterbrochen von Stürmen der Zustimmung und des Beifalls.

Brausend hängt sich der Beifall an den letzten Satz, als der Führer geendet hat. Dann erklingt, einem heiligen Gelöbnis gleich, das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied. Heilrufe und immer wieder Heilrufe huldigen dem Führer. Tausende von Arme strecken sich ihm entgegen. Der Führer drückt vielen alten ergrauten Kämpfern die Hand, ehe er den Saal verläßt.

Die Kundgebung des Saales pflanzt sich fort auf die Straße. Stürmische Heilrufe, die den heißen Dank eines ganzen Volkes umschließen, folgen dem Führer auf seiner Fahrt durch das nächtliche München, durch die Hauptstadt der Bewegung.

Das Treffen der Jugend.

Der Nachwuchs der nationalsozialistischen Bewegung im Löwenbräukeller.

DNB **München**, 8. November.

Der Heldentod der Männer vom 9. November 1923 war die Saat für das Werden und Siegen der nationalsozialistischen Bewegung, für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes. Aus dem Tod dieser Männer ist tausendfältiges Leben gesprossen. So liegt denn ein tiefer Sinn darin, gerade an diesem Tage auch den Nachwuchs, auch die Jugend, die ja Leben, Hoffnung und Zukunft unseres Volkes ist, teilnehmen zu lassen an den Stunden, die geweiht sind durch den Heldensinn jener Männer, die ihr eigenes Leben gering schätzten, wo es das Glück und die Zukunft, die Ehre und Freiheit ihres Volkes galt.

Ein Spalier lodernder Fackeln empfing den Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit seinem Stabe, den Obergebietsführer Klein, die Gauführerin des BDM Hilde Königsbauer an den Stufen des Löwenbräukellers, an dem sich um 7 Uhr abends Hitlerjungen und -Mädel aus dem ganzen Reich als Vertreter all der Jungen versammelt hatten, die am Jahrestag des 9. November 1923 von dem Stellvertreter des Führers in den Orden der nationalsozialistischen Partei aufgenommen werden. In den Vorderreihen des Saales schimmerten die weißen Blusen der 600 BDM-Mädel, hinter ihnen die braunen Reihen der 1200 Hitlerjungen.

Nach einem Musikstück begrüßte Obergebietsführer Klein die Jugend in der Hauptstadt der Bewegung.

Nun trat

der Reichsjugendführer

ans Rednerpult, um ein paar Worte an seine Gefolgschaft zu richten.

Den Versammelten sei die höchste Ehre widerfahren, die das neue Reich zu vergeben habe. Sie seien würdig und wert befunden worden, in die Nationalsozialistische Partei aufgenommen zu werden, um das Werk fortzusetzen, das die Männer des 9. November 1923 mit ihrem Blut besiegelt haben. Aus der großen Zeit des Kampfes um die Macht habe die Bewegung gelernt, daß sie nur von den Schaffenden des Volkes getragen werde, und daß die Bewegung nur stark sei in sich selbst. Die Jungen sollten sich keiner Selbsttäuschung hingeben darüber, daß die Mächte, die einst gegen die nationalsozialistische Bewegung standen, nun wirklich überwunden seien. Niemand in der Welt werde uns helfen, wenn wir nicht uns selbst zu helfen bereit seien.

Auch die kommenden Jahre werden, so fuhr der Reichsjugendführer fort, uns nur schenken, was wir erarbeitet und erkämpft haben. Auch in all den kommenden Jahren wird die nationalsozialistische Bewegung auf jeden einzelnen von Euch sich stützen müssen, und jeder von Euch wird mit der ganzen Kraft des Glaubens und des Bekenntnisses sich einsetzen müssen. Und wenn große Stürme über unser Volk hereinbrechen, dann wird ganz Deutschland auf Euch angewiesen sein, und dann werdet Ihr die Fahne mit der gleichen Liebe und Treue verteidigen und behaupten müssen, wie die Männer vom 9. November. Das ist die große Lehre dieser Stadt, das ist die Lehre des großen Opfers vor der Feldherrnhalle: Wir müssen uns fest geloben, daß, wenn die großen Stürme kommen, wir dann alle in der gleichen Haltung hinter unserem Führer stehen und mit gleichem Mut, gleicher Entschlossenheit und gleicher Selbstaufgabe bereit sind, auch uns selbst zu opfern, damit die Zukunft lebt, damit später sich hier wieder eine Jugend versammeln kann, die bereit ist, unser Opfer auf sich zu nehmen und die auch selber sich zu diesem Opfer in seiner ganzen Härte bekennt. Ihr müßt noch Großes leisten, wenn Deutschland wirklich die nächsten Jahrtausende überdauern soll. Morgen schreitet Euch ein Mann voran, der schon einmal den Männern des 9. November vorangegangen ist. Schaut auf ihn, seid in der Zukunft die Träger seines politischen Willens: „Unser Führer Adolf Hitler, Siegheil!"

Vor der Uebertragung der Führer-Rede aus dem Bürgerbräukeller hielt Obergebietsführer Klein nochmals eine kurze Ansprache, in der er auf den tiefen Sinn hinwies, den der 9. November gerade in diesem Jahr habe.

Das Adagio cantabile von Beethoven schloß den ersten Teil des Abends der Jugend, die in begeisterter Stimmung und in vollem Bewußtsein der Ehre, die ihr als Nachwuchs der nationalsozialistischen Bewegung durch die Heranziehung zu den erhabenen Feiern des 8. und 9. November zuteil wird, den Worten des Reichsjugendführers gefolgt war.

Aus Tod grünt Leben.

Gewaltige Neubauten in München. – Die größte Oper der Welt. – Staatsminister Wagner über die tiefe Bedeutung der Feier des 9. November in diesem Jahr.

Ewige Wache.

DNB **München**, 8. November.

In dem repräsentativen Festsaal des Künstlerhauses, von dessen lorbeergeschmückter Bühne das goldene Hoheitsabzeichen der nationalsozialistischen Bewegung leuchtete, fand am Freitagnachmittag, wie es vor allen großen Veranstaltungen der Partei gehalten wird, ein Pressempfang statt, bei dem Reichspressechef Dr. Dietrich die überaus zahlreich versammelten Vertreter der in- und ausländischen Presse namens der Nationalsozialistischen Partei herzlich begrüßte.

Der 9. November, so führte er aus, ist für uns der Tag des heldischen Opfers, jenes Opfers, aus dessen Blut die Saat des Dritten Reiches aufgegangen ist. Die Schüsse an der Feldherrnhalle am 9. November 1923 wurden zum Weckruf für Millionen im Reich, die den Glauben an eine bessere Zukunft im Herzen trugen. Die Toten am Odeonsplatz waren die ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution, die zehn Jahre später das Reich eroberte. Seit der Machtergreifung haben wir alle Jahre diesen Tag in dem Rahmen gefeiert, der der Bedeutung, der Größe der Partei im deutschen Volke und für das deutsche Volk entspricht.

In diesem Jahre aber hat der Tag seine ganz besondere tiefinnerliche sinnbildliche Bedeutung. Es ist die Feier des Sieges und der Auferstehung der Toten des 9. November 1923. Wie der Marsch unserer ältesten Parteigenossen vom historischen Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle den Opfergang nicht nur der Nationalsozialistischen Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes versinnbildlichte, so wird der Marsch unserer toten Helden von der Feldherrnhalle zum Königsplatz nun den Sieg und die Auferstehung dieser Toten und damit auch des ganzen deutschen Volkes künden. Sie werden in dem Ehrentempel am Königsplatz als „Ewige Wache" für immer ihren Platz haben als Mahner für das ganze deutsche Volk.

Wir wollen den Herren der Presse die Möglichkeit geben, diese Feier der Partei selbst mitzuerleben. Die Feiern der nationalsozialistischen Bewegung haben ja ihren besonderen Charakter, ihr eigenes Gesicht, ihren eigenen Stil, und die jetzige Feier wird die Seele der nationalsozialistischen Bewegung ausdrücken, ebenso wie die Bauten aus Stein und Erz, die hier in München für alle Zukunft den Gestaltungswillen der Partei verkörpern und zeigen, was die nationalsozialistische Bewegung für Deutschland will.

Nach diesen von den Versammelten mit lebhaftem Beifall bedankten Ausführungen des Reichspressechefs der NSDAP hieß auch der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern,

Staatsminister Adolf Wagner

zugleich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der Veranstaltungen des 8. und 9. November die Presse herzlich willkommen.

Er hob hervor, daß heute und morgen in München die Tiefe und die Ehrfurcht der nationalsozialistischen Seele sprechen werde. München bedeute für das neue Deutschland mehr als irgend eine andere Stadt des Reiches, weil die Mauern dieser Stadt die Heimat unseres Führers geworden sind, weil ausgehend aus dieser Stadt die nationalsozialistische Bewegung erstand und weil Deutschlands Wiedergeburt hier ihre Wiege fand.

So ist es begreiflich, daß der Führer hier begann die nationalsozialistische Kultur und Baukunst besonders zu pflegen. Was hier in den letzten zweieinhalb Jahren entstand, ist echter und wahrer Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens.

Das, was jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist aber nur ein Anfang dessen, was geplant ist.

Ein Verwaltungsbau soll noch entstehen, dessen Ausmaße so groß sind, wie der jetzt der Vollendung entgegengehende Führerbau einschließlich des Verwaltungsbaues.

Eine mächtige Halle wird erstehen, die ein Fassungsvermögen von 60 000 Menschen haben wird.

München wird als eine der nächsten Bauten ein Museum bekommen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat — ein Museum für Zeitgeschichte, in dem alles zusammengetragen wird, was irgendwie mit der Entstehung der nationalsozialistischen Weltanschauung und mit der deutschen Wiedergeburt zusammenhängt.

Schließlich wird München als Hauptstadt der deutschen Kunst eine neue Oper bekommen, die noch in diesem Herbst begonnen wird und die die größte Oper der Welt, ja auch die schönste Oper des Erdballs sein soll.

So glaube ich, daß das Gesicht dieser Stadt vielleicht schon nach einem Jahrzehnt so ausgeprägt nationalsozialistisch sein wird, wie kaum das Antlitz einer anderen Stadt sein kann.

Der Gauleiter forderte die Männer der Presse auf, die Atmosphäre dieser Stadt auf sich wirken zu lassen und dabei auch jenes grauen Novembertages vor zwölf Jahren zu gedenken, an dem das deutsche Vaterland am Boden lag, keine starke Faust die Zügel des Reiches in der Hand hatte, die Wirtschaft zerrüttet war und die ultramontane Separation sich anschickte, das Reich zu zerschlagen.

In wenigen Stunden jährt sich zum zwölften Male der Zeitpunkt, an dem Adolf Hitler im Bürgerbräukeller durch seinen Schuß Deutschland weckte und die Männer um sich scharte, mit deren Hilfe er dem Reich eine neue Regierung geben wollte. Daß die Tat nicht gelang, das mag Schicksalsfügung sein, aber daß sie richtig war, das steht heute mehr als je fest.

Und wenn der unselige Verrat der Männer um Kahr die Tat in ihrem Erfolg vereitelte, so wächst nun um so mehr die Größe des 9. November empor, jenes Tages, an dem dann vom Bürgerbräukeller aus die Männer in die Stadt zogen, die zwar schon wußten, daß sie geschlagen seien durch Verrat, die aber bis zum letzten Augenblick bereit waren, zu ihrer Tat zu stehen. Immer noch glaubten sie, daß der Verrat wenigstens nicht soweit gehen könne, auf sie die Gewehre zu richten. Trotzdem schoß der Ultramontanismus. Er traf 16 der Tüchtigsten von uns.

Was liegt näher, als daß wir heute dieses Geschehen sühnen? Was liegt näher, als daß wir heute im Dritten Reich diese einst verhöhnten und verspotteten toten Kameraden im Siegeszug durch München tragen?

„Und Ihr habt doch gesiegt!"

Aus diesem Gedanken ist geworden, was wir morgen feierlich erleben werden. Unsere Toten werden heute nacht, begleitet von allen Machtfaktoren der Partei und des Staates, durch das Siegestor in München einziehen und werden feierlich aufgebahrt dort, wo Ultramontanismus, Rotmord und Reaktion sie erschossen haben. Und morgen wird der Führer mit seinen Getreuen vom historischen Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle ziehen durch die Straßen des 9. November 1923. Und auf diesem Zuge werden alle die Kameraden dabei sein, die im Reich für die nationalsozialistische Bewegung gefallen sind. Alle diese Kameraden werden ihre Ehrung finden durch die Pylonen, die ihren Namen tragen, und jedesmal, wenn der Führer an der Spitze des Zuges an einem der Pylone vorbeigehen wird, wird der Name eines der Toten erklingen. Das wird symbolhaft zum Ausdruck bringen, daß alle Kameraden, die Rotmord und Reaktion erschossen, morgen im Geiste mit uns marschieren werden. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes werden den Zug begleiten, denn mit dem Horst-Wessel-Lied auf den Lippen sind die meisten unserer Kameraden gefallen.

Dieser Opfergang wird an der Feldherrnhalle sein Ende finden. Und wenn der Führer im Jahre 1933 auf die Schleife seines Kranzes schrieb: „Und Ihr habt doch gesiegt", so soll in diesem Jahre von der Feldherrnhalle ab das Deutschlandlied erklingen als Sinnbild dafür, daß die Toten für Deutschland und seine Wiederauferstehung gefallen sind, und unter den Klängen des Deutschlandliedes wird der Zug der Toten nach dem Königsplatz vor sich gehen. Es ist nicht mehr als richtig, daß an diesem Siegeszug unserer Toten die ganze Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei teilnimmt. Die Toten der Bewegung werden morgen geehrt, wie noch niemals Tote geehrt worden sind. Denn das Spalier werden die gesamten Hoheitsträger der Partei und die sämtlichen Dienstgrade der SA, der SS, des NSKK und unserer Jugendorganisationen bilden.

Und durch unsere Fahnen werden unter den Klängen des Deutschlandliedes unsere Toten dorthin gebracht werden, wo ihre letzte Ruhestätte für die kommenden Jahrhunderte sein wird.

Wir haben bewußt diesem Teil der Feier ein triumphales Gepräge gegeben. Es liegt dem Soldaten nicht, daß bei seinem Tode getrauert werde. Die Bestattung unserer Toten soll vor sich gehen in einem Rahmen, der nicht nur den Menschen von heute, sondern auch den kommenden zeigt, daß das Blut dieser Gefallenen wachen wird über die Reinheit und Sauberkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Größe des deutschen Vaterlandes. Aus diesem Grunde werden die Ehrentempel für diese Männer den Namen „Ewige Wache" tragen, und unsere Toten werden nicht unter den Klängen von Trauermärschen beigesetzt, sondern unter den Klängen der „Vergatterung", des Trommelwirbels, der geschlagen wird, wenn die Wache aufzieht und für den Wachdienst verpflichtet wird.

Der Sprecher der Partei wird die Namen der Gefallenen aufrufen und hierauf wird die gesamte angetretene SA, die gesamte HJ, wird ganz München und mit ihm ganz Deutschland rufen: Hier!

Denn die Toten werden weiter leben in uns und sie werden weiter leben in unserer Jugend. Wir werden unser Volk, wir werden die Väter und Mütter so erziehen, daß selbst die Generationen in tausend Jahren noch spüren, daß sie berufen sind, die Tradition dieser Gefallenen fortzusetzen.

In diesem Sinne wird morgen die Jugend an dem Zuge der Toten teilnehmen und die Besten der ganzen deutschen Jugend werden in München sein, um die feierliche Stunde hier mitzuerleben.

Der Gauleiter grüßte die Vertreter der Presse am Schluß seiner mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen nochmals, indem er mit ihnen den Führer grüßte. An das brausend aufgenommene dreifache Siegheil schloß sich das Absingen des Horst-Wessel-Liedes, dessen Strophen wie ein heiliger Schwur über diesen Tagen schweben.

Der nächtliche Zug zur Feldherrnhalle.

— **München**, 8. November.

Tiefe Dunkelheit — nur durchbrochen durch die lodernden Fackeln der Spalier bildenden SA — lag über den Straßen, als gegen 22 Uhr die drei großen Trauerzüge mit den gefallenen Helden des 9. November 1923 sich in der Ludwigstraße zum gemeinsamen Zug durch das Siegestor nach der Feldherrnhalle vereinigten. Beim Einschwenken in die Leopoldstraße wurden die Lafetten mit den 16 Särgen von Abordnungen der SA, der SS und des NSKK sowie des Arbeitsdienstes und der politischen Leiter empfangen. Auch die 3000 Unterführer aus dem ganzen Reich waren bereits von ihrer Kundgebung heranmarschiert, ebenso die alten Kämpfer, die gerade das große Erlebnis der Führerrede im Bürgerbräu hinter sich hatten. Zu ihnen gesellten sich die Riesenkolonnen der 10 000 Fahnenträger und die Abordnungen, die die Standarten der Bewegung aus dem ganzen Reich nach München gebracht hatten. Kurz vor dem Siegestor nahmen je acht der Lafetten auf der westlichen und östlichen Seite der Leopoldstraße Aufstellung. Dann setzte sich langsam und feierlich die Trauerparade in Bewegung, um die 16 ersten Blutopfer des Kampfes für das Dritte Reich durch das Siegestor zu geleiten. Die Blutfahne, gefolgt von sämtlichen Standarten, flatterte dem nächtlichen Zuge voran.

Kundgebung der Politischen Leiter.

Der Gauleiter des Traditionsgaues spricht.

DNB. **München**, 8. November.

Die Feier des 9. November hat bei der großen geschichtlichen Bedeutung dieses Tages für die nationalsozialistische Bewegung schon bisher immer die Männer nach München geführt, die in der Partei und in ihren Gliederungen Führeramt und Verantwortung zu tragen haben. In diesem Jahre, wo das heroische Opfer der Blutzeugen des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für Deutschlands Rettung und Wiedergeburt seine sieghafte Verherrlichung in der „Ewigen Wache" am Königsplatz findet, waren erst recht aus allen Gauen des Reiches Tausende von Politischen Leitern und Dienstgraden der Gliederungen nach München geeilt.

Sie alle versammelten sich am Freitag abend im Zirkusgebäude, um die Uebertragung der Rede des Führers aus dem Bürgerbräukeller mit anzuhören.

Das Zirkusgebäude erstrahlte im Lichte der Scheinwerfer und Pylonen, die der grünverkleideten Front des Baues mit seiner Flaggengala ein feierliches Aussehen verlieh.

Nach einer kurzen Begrüßung führt Gauleiter Wagner in packenden Worten zurück in die Zeit des Anfanges der Bewegung, in der der Ultramontanismus sich anschickte, uns das Reich zu zerschlagen, in der an der Spitze des Reiches keine Führung stand, sondern ein schlappes und schlaffes parlamentarisches System.

In jener Zeit trat aber auch eine Hand voll Männer auf, um sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, Männer, die bereit waren, mit dem Einsatz ihres Lebens für eine Wendung im Geschick unseres Volkes zu sorgen. Einer ragte damals heraus, einer stand im Vordergrund: Adolf Hitler!

Der Gauleiter erinnert dann an die schicksalhaften Stunden vom 8. und 9. November 1923, ruft aber auch die Erinnerung wach an den Hohn und den Spott, die damals alle trafen, die bei Adolf Hitler standen — auch die 16 Kameraden, die die Todesschüsse empfingen.

„Wenn nun in diesen Tagen in den Straßen Münchens Männer marschieren im einfachen Braunhemd, ohne Kopfbedeckung und Dienstabzeichen, ohne Orden, nur geschmückt mit dem Blutorden der Partei, dann denke jeder daran:

Das war einer von denen, die damals dabei gewesen sind. Und wenn diese Männer nicht gewesen wären, dann wäre der Opfertod der 16 Gefallenen umsonst gewesen.

Darum, Kameraden, ehrt die alten Kämpfer! Oft schon schien es, als ob sie in Vergessenheit geraten sollten — das aber darf nicht sein, weder hier noch anderwärts!"

Der Gauleiter ließ dann vor seinen Zuhörern die Ereignisse der Freitagnacht und des Sonntag vorüberziehen und sagte zum Schluß: Wenn am Königsplatz unsere Toten vom 9. November 1923 die „Ewige Wache" bezogen haben werden, dann werden wir vor aller Oeffentlichkeit beschwören, daß diese Toten nicht gestorben sind, sondern daß sie in uns auferstanden sind und in uns leben, solange wir selbst leben und daß sie in unserer Jugend leben, solange es deutsche Jugend gibt.

Die Geschehnisse dieser Tage werden in der Tradition der Partei weiterleben und sie werden in die Seele des Volks gepflanzt werden auch für die kommenden Geschlechter. Ewig ist unser Deutschland und ewig ist die nationalsozialistische Weltanschauung, ewig ist das Werk Adolf Hitlers!

Am Schluß der Rede brachte der Gauleiter ein dreifaches Siegheil auf den Führer aus, an das sich der Gesang der Nationalhymnen anschloß.

Nach seiner Rede im Zirkus Krone begab sich Gauleiter Adolf Wagner in den Bürgerbräukeller.

Mit Spannung und in tiefer Ergriffenheit folgten dann die Tausende von Führern der Partei aus dem Reich im Zirkus Krone der Uebertragung der Feierlichkeiten aus dem Bürgerbräukeller. Der Beifall, der den Führer dort wiederholt in seiner Rede unterbrach, hallte auch hier an den Wänden des Versammlungsgebäudes wider und bildete den begeisternden Ausdruck für die Einheit zwischen Führer und Partei. Nach der Uebertragung sammelten sich die Teilnehmer in Formationen und nahmen zum Zug zur Feldherrnhalle Aufstellung.

Mit nicht geringerer innerer Anteilnahme und Begeisterung folgten im Löwenbräukeller auch die hier versammelten 1200 Hitlerjungen und 600 BdM-Mädel den Worten des Führers. Mit leuchtenden Augen nahm diese Jugend hier die Worte des Führers auf, mit dem Willen, seinem Befehl getreulich zu folgen.

Makalle und Gorrahai von den Italienern besetzt.

Kampfloser Einzug in die Hauptstadt von Tigré.

DNB **Asmara**, 8. Nov.

Am Freitag früh zogen die italienischen Truppen in Makalle ein. Als erste rückten eine Abteilung Infanterie unter der Führung des Oberst Broglia, ferner Bersaglieri und Mannschaften des Ras Gugsa mit wehenden Fahnen in die Stadt ein. Die italienischen Truppen bezogen unterhalb des alten, heute zerfallenen italienischen Forts, das im Jahre 1896 geräumt werden mußte, Biwak. Ras Gugsa nahm im Namen Italiens Besitz von seinem Schloß Makalle.

Die Besetzung von Makalle erfolgte am Freitag, ohne daß die italienischen Truppen auf feindlichen Widerstand gestoßen wären.

Eingeborenen-Patrouillen des Korps Maravigna haben, wie amtlich mitgeteilt wird, südlich und westlich von Aksum Streifzüge in die Gegend des Tasanasees unternommen, wo es zu kleineren Zusammenstößen mit abessinischen Banden kam, die in die Flucht geschlagen wurden. Einiges Vieh blieb dabei in italienischen Händen.

General de Bonos Meldung.

DNB **Rom**, 8. Nov.

General de Bono hat folgendes Telegramm gesandt, das als amtliche Mitteilung Nr. 40 vom Propagandaministerium veröffentlicht wird: „Unsere Fahne, die am 22. Januar 1896 von der Festung Makalle herabgenommen werden mußte, flattert jetzt von neuem dank der nationalen und eingeborenen Truppenabteilungen über diesem Fort."

Der Erfolg an der Südfront.

Asmara, 8. Nov.

Gorrahai, auf das sich die Bemühungen der italienischen Truppen an der Südfront während der letzten Wochen immer mehr konzentrierten, ist jetzt von den Italienern eingenommen worden.

Die Besetzung des Ortes durch die Truppen der Armee des Generals Graziani erfolgte Freitag mittag. Damit haben die Italiener einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Südfront in ihre Hand bekommen.

Die strategische Bedeutung.

DNB **Rom**, 8. Nov.

Der heutige Tag wird hier als ein besonders wichtiger Abschnitt im Verlauf der kriegerischen Ereignisse angesehen, da er an beiden Fronten bedeutungsvolle Besetzungen brachte: Makalle und Gorrahai.

Die hiesigen Blätter stellen die Einnahme von Makalle vom militärischen und moralischen Standpunkt aus in eine Reihe mit Adua und Adigrat, da es auch hier darum gegangen sei, eine Stellung wiederzuerkämpfen, mit der bittere Erinnerungen der italienischen Kolonialgeschichte verknüpft sind. Gorrahai in Ogaden ist ein äußerst wichtiger strategischer Punkt, da er alle Karawanenstraßen nach den verschiedenen Himmelsrichtungen sowie den Zugang zu den Hauptwasserstellen beherrscht. Mit der Besetzung dieses Ortes würde für die italienischen Truppen die Gefahr vermieden, künftig Kämpfe in der ungesunden Tiefebene von Gorrahai zu führen. Die Einnahme von Gorrahai öffne den Weg nach Harrar.

Man rechnet auf italienischer Seite mit abessinischem Widerstand auf der Linie Gondar—Debra, Tabor—Socota, Amba—Alagi und Quoram.

Deutscher Schritt in Brüssel

DNB **Berlin**, 8. November.

Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel ist beauftragt worden, aus Anlaß des Lütticher Ausbürgerungsurteils vom 24. Oktober bei der belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Stadt Bocholt.

Samstag, den 9. November 1935.

Kontrolle der Bürgersteuer

ab 10. November 1935.

a. Von der Kreishandwerkerschaf t und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird uns nachfolgendes mitgeteilt:

Wie seitens der Stadtverwaltung Bocholt mitgeteilt wird, findet ab 10. November 1935 in Bocholt durch einen Beamten der Steuerabteilung eine Kontrolle der Bürgersteuer statt. Wir machen hierdurch alle Inhaber der Betriebe aufmerksam, etwa rückständige Bürgersteuer für die Gefolgschaftsmitglieder umgehend bei der Stadtkasse einzuzahlen, um sich vor größeren Unannehmlichkeiten (Bestrafung usw.) zu schützen. Die Kontrolle erstreckt sich sowohl auf die Zahl der Beschäftigten, als auch auf die Höhe der Entgelte und der bisher geleisteten Zahlungen für die Bürgersteuer.

Arbeiten werden vergeben.

Für den Umbau des Gaswerks.

§ In den letzten Tagen hat man mit den Umbauarbeiten des Städtischen Gaswerkes, über die wir bereits eingehend berichtet haben, begonnen. Jetzt sollen auch die Zimmer- und Schreinerarbeiten sowie die Dachdecker- und Klempnerarbeiten getrennt vergeben werden. Näheres ist aus einer Verdingung der Städtischen Licht- und Wasserwerke in der vorliegenden Nummer des Volksblattes zu ersehen.

Kameradschaftsführer Legemann

nahm Abschied von den 57ern.

§ In der Gaststätte „Zum Güterbahnhof" (Inhaber Kamerad Overbeck) hatten sich die Kameraden ehem. 57er zu einer Abschiedsfeier eingefunden, um dem scheidenden Kameradschaftsführer Legemann ein herzliches Lebewohl zu sagen. Der jetzige Kameradschaftsführer van Gorkum gedachte der Verdienste des Scheidenden und brachte zum Vorschlag, den scheidenden Kameradschaftsführer zum Ehrenkameradschaftsführer zu ernennen, was einstimmig gutgeheißen wurde. Kameradschaftsführer Legemann dankte für die Ehrung und gelobte, stets der alten Kameradschaft gedenken und ihr die alte Treue halten zu wollen.

Zwei Arbeitsjubilare

bei der Firma Gebr. Vagedes.

§ Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort hat an zwei Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Firma Gebr. Vagedes die Ehrenurkunde der Kammer verliehen und zwar an Herrn Oskar Weber für 50jährige Tätigkeit und an Herrn Max Bruckhaus für 27jährige Tätigkeit. Den Jubilaren seien auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

80. Geburtstag.

§ Am heutigen Samstag begeht Frau Witwe Theodor Willmes, Münsterstraße 3a wohnhaft, ihren 80. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich noch einer sehr guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Möge ihr weiterhin ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

§ Heute begeht Frau Witwe August Spörckmann (Ludgerusstraße 12) ihren 76. Geburtstag. Sie erfreut sich noch einer guten Rüstigkeit. Möge sie ihr noch lange erhalten bleiben. In diesem Sinne unsern herzlichen Glückwunsch.

Ein neuer Meister.

§ Der Bäcker Josef Reuter, Münsterstraße 27 wohnhaft, bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung mit Erfolg. Dem frischgebackenen Meister herzlichen Glückwunsch.

Mit Erschießen bedroht.

p. In einem Hause kam es zwischen Mieter und Vermieter zu Streitigkeiten. Im Verlaufe des Streites drohte der Mieter dem Vermieter mit Erschießen. Der rabiate Mieter wurde festgenommen.

Wer hat was verloren?

p. Auf der Blücher- und Westendstraße wurden je ein Fahrrad gefunden. Ferner wurde ein Jagdhund als zugelaufen gemeldet.

Der älteste Bocholter Bürger

wird heute 93 Jahre alt.

§ Bocholt, 9. November.

Am heutigen Tage wird der älteste Bocholter, Heinrich Klein-Hitpaß (Sachsenstraße 207), 93 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Gar manches Interessante weiß der alte Herr aus seinem langen Leben zu erzählen. Am 9. November 1842 ist er in



Photo: „Volksblatt".

Dingden geboren. Auf das Gehöft Klein-Schmäing an der Sachsenstraße ist er eingeheiratet. Von Beruf ist er Holzschuhmacher, allerdings hat er schon seit mehr als zehn Jahren das Handwerk nicht mehr ausgeübt. Der Vater des Jubilars war ebenfalls Holzschuhmacher; zu dessen Lebzeiten wurde das Paar Holzschuhe noch für 50 Pf. hergestellt; für zwölf Paare erhielt man einen Taler und fünf Groschen!

Am liebsten erzählt der alte Herr, wie alle alten Krieger, von seiner Militärzeit. Im Jahre 1863 trat er, nachdem er sich in Münster hatte stellen müssen, beim Füsilier-Regiment 40 in Trier ein. Bei dem im Jahre darauf ausbrechenden Krieg gegen Dänemark war allerdings sein Regiment nicht mobil, ein Beweis, wie harmlos dieser Krieg gewesen ist. Aber 1866 war unser Jubilar mit dabei. Damals hat er in der weltberühmten Schlacht bei Königsgrätz, aber auch bei Münchengrätz und bei Hühnerwasser seinen Mann gestanden. Es ist bewundernswert, wie gut der alte Herr die Erinnerung an die Kriegsereignisse noch in seinem Gedächtnis bewahrt hat. 1870-71 war Herr Klein-Hitpaß schon „zu alt", um in vorderster Linie verwendet zu werden. In der Hauptsache hat er an der Belagerung von Metz mitgeholfen. Damals erkrankte auch er an dem sogenannten garstigen Fieber, weshalb er einen Monat im Lazarett in Einbeck (Hannover) zubrachte, um dann wieder nach Frankreich zurückzukehren, wo er erst nach tagelangem Suchen seinen Truppenteil wiederfand.

Herr Klein-Hitpaß war gerade acht Wochen mit Katharina Schmäing verheiratet, als er damals in den Krieg ziehen mußte, und als er wieder heimkehrte, war sein ältester Sohn schon fünf Wochen alt. Im ganzen hat der Jubilar sieben Kinder gehabt, von denen nur drei noch leben. Der älteste Sohn und eine unverheiratete Tochter wohnen im Hause des Jubilars, während der jüngste Sohn in der Schaffelderstraße wohnt. Die Gattin des Jubilars ist bereits im Jahre 1915 gestorben. Ein Bruder ist 82 Jahre alt geworden.

Am heutigen 93. Wiegenfeste machen wir uns zum Dolmetsch der ganzen Stadt Bocholt und wünschen unserm ältesten Mitbürger, daß ihm weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Ausstellung der Arbeitsbücher.

Letzte Aufforderung zur Antragstellung für den 1. Abschnitt.

Das Arbeitsamt Bocholt teilt mit:

Für folgende Betriebsgruppen wurden die Arbeitsbücher bis zum 30. 9. 1935 ausgestellt:

1. Industrie der Steine und Erden,
2. Eisen- und Stahlgewinnung,
3. Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke,
4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren,
5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau,
6. Elektrotechnische Industrie,
7. Optische und feinmechanische Industrie,
8. Chemische Industrie,
9. Papierindustrie,
10. Leder- und Linoleumindustrie,
11. Kautschuk- und Asbestindustrie,
12. Bau- und Baunebengewerbe,
13. Großhandel,
14. Einzelhandel,
15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung, sonstige Hilfsgewerbe des Handels,
16. Geld-, Bank- und Versicherungswesen.

In diese Gruppen sind sowohl die Fabrik- als auch die Handwerksbetriebe der einzelnen Gewerbezweige eingeschlossen. Es fallen also unter lfd. Nr. 4 Schmieden, Schlossereien, Klempnereien, sowie das Gas- und Wasserinstallationsgewerbe, unter lfd. Nr. 5 die Reparaturwerkstätten für Maschinen, Fahrräder und Kraftfahrzeuge, unter lfd. Nr. 6 die elektrotechnischen Reparatur- und Installationswerkstätten.

Die umfassendste Betriebsgruppe ist das Bau- und Baunebengewerbe (lfd. Nr. 12). Zum Baugewerbe gehören die Architektur-, Bau- und Vermessungsbüros, sämtliche Bauunternehmungen für Hoch-, Tief- und Straßenbau einschl. der entsprechenden Meisterbetriebe, außerdem Zimmereien.

Zum Baunebengewerbe gehören: Glasereien, Maler- und Anstreichereien, das Stukkateur-, Tapezierer- und Polsterergewerbe, Dachdeckereien, Steinholz-, Platten- und Fliesenlegereien, Steinmetzereien, Asphaltierereien und Pflastereien, Brunnen- und Pumpenbau, Ofensetzereien, Feuerungs- und Schornsteinbau, das Isoliergewerbe, Gerüstbau, Bauaufzugsbetriebe und Abbruchsgewerbe.

Unter Geld-, Bank- und Börsenwesen fallen auch sämtliche Sparkassen außer den behördlichen, unter Versicherungswesen fallen auch alle Krankenkassen.

Lt. Gesetz vom 26. 2. 35 müssen sämtliche Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Volontäre usw.) der vorstehenden Betriebsgruppen nunmehr im Besitze des Arbeitsbuches sein.

Obwohl sämtliche in Frage kommenden Kreise vom Arbeitsamt zur Stellung der Anträge aufgefordert wurden,

stehen noch zahlreiche Anträge aus.

Da die Beschäftigung eines Arbeiters oder Angestellten der genannten Betriebsgruppen ohne Arbeitsbuch in kurzer Zeit unter Strafe (150.— RM Geldstrafe oder Haft) gestellt sein wird,

werden alle Arbeitnehmer dieser Betriebsgruppen letztmalig aufgefordert, die Anträge auf ein Arbeitsbuch zu stellen.

Die Betriebsführer sind dafür verantwortlich, daß sämtliche Arbeitnehmer ihres Betriebes im Besitze des Arbeitsbuches sind. Formulare zur Antragstellung werden im Arbeitsamt Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 35-37, Zimmer 13, oder in der Nebenstelle Borken, Commendestr. 12, ausgegeben. In etwaigen Zweifelsfällen erteilt das Arbeitsamt Bocholt, Fernruf 3155, Auskunft.

p. Auf der Straße verprügelt. Eine Person wurde auf der Straße angehalten und verprügelt. Der Täter wurde angezeigt.

Zur Kundgebung

in der Pironschen Halle.

a. Die Fahrräder für die Auswärtigen werden unentgeltlich und sicher aufbewahrt. Die Fahrradwache befindet sich auf dem Hofe der Pieronschen Halle.

Beim Einzug in die Pieronsche Halle hat jeder Betrieb, der geschlossen marschiert, die Stärkemeldung abzugeben. Die Betriebsfahnen sind alle im Zuge mitzuführen.

Versammlung für die Frauen des Reichsnährstandes.

a. Für den 22. November ist eine Versammlung der Frauen im Reichsnährstand in Bocholt und zwar nachmittags 2,30 Uhr im Saale des Hauses der NSDAP (früher Arbeiterheim St. Paulus). In der Versammlung wird Gartenbaudirektor Musielik von der Landesbauernschaft Westfalen einen Vortrag halten über den praktischen Obst- und Gemüseanbau.

„Deutscher Tag in Afrika".

Kolonial-Werbefest des Frauenbundes des DKG.

= Am Samstag, dem 16. November, 19,45 Uhr, veranstaltet der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft im Schützenhaus ein großes volkstümliches Kolonial-Werbefest unter dem Motto: „Deutscher Tag in Afrika". Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Irrgang bringt der Männergesangverein Bocholt einige Gesangstücke zum Vortrag. Fräulein Laumann und Frau Kuntze-Schürhols, die uns Bocholtern in bester Erinnerung sein dürfte, werden uns durch ihre Lieder erfreuen. Neben Gruppen- und Solotanz unter der bewährten Leitung von Fräulein Laaths-Potthoff ist durch eine Tombola, durch Schießbude usw. für die Unterhaltung jedes einzelnen gesorgt. Auch auf die Tanzlust der Jugend wird Rücksicht genommen. Die Kapelle der Standarte NW 2 wird wesentlich zum Gelingen des Festes beitragen. Der Frauenbund der DKG beabsichtigt, durch dieses Fest den Kolonialgedanken tiefer zu verwurzeln, und ladet alle Bocholter herzlich dazu ein.

Verwerflicher Jugendstreich.

§ Schulpflichtige Knaben haben einen Draht der Fernsprechleitung an der Herzogstraße heruntergerissen. Und zwar banden sie zu diesem Zweck einen Stein an eine Kordel und warfen ihn über den Draht, an dem sie so lange zogen, bis er herunterkam. Da einer der Täter erkannt worden ist, dürften auch die übrigen Missetäter wohl noch „entziffert" werden, damit auch sie den gebührenden Denkzettel erhalten.

Trecker sichergestellt.

p. Bei einem Unternehmer mußte ein Trecker, für den nicht die gesetzliche Kraftfahrzeugsteuer entrichtet worden war, sichergestellt werden.

p. Fahrraddiebstahl. Einem Fahrradhändler wurde vor einer Wirtschaft das Fahrrad gestohlen. Der Täter entkam unerkannt.

p. Angezeigt wurden zwei Kraftwagenführer, weil sie die Verkehrsampel nicht beachteten; ebenfalls zwei Radfahrer, die mit unbeleuchteten Fahrrädern fuhren.

Weiterhin unveränderte Gesamtlage

der Wirtschaft am Niederrhein.

Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort über die allgemeine Wirtschaftslage im Monat Oktober 1935.

Die Gesamtwirtschaftslage im Bezirk der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort zeigte im Oktober 1935 gegenüber dem Vormonat ein nur wenig verändertes Bild. In der Produktionsgüterindustrie ist trotz einiger unwesentlicher saisonbedingter und nur vereinzelt auftretender Abschwächungen weiterhin der Charakter einer durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aller Art geförderten industriellen Mengenkonjunktur unverkennbar. Die Verbrauchsgüter-Industrie verharrte, abgesehen von einigen Schankungen nach oben oder unten, in dem bisherigen Zustand. Auf dem Gebiete des Außenhandels bestehen die unvermeidlichen Schwierigkeiten der Devisen- und Rohstoffbeschaffung ungemindert fort.

Im einzelnen gesehen, hat sich die Lage der wichtigeren Industrie- und Handelszweige wie folgt entwickelt: Die Lage des Steinkohlenbergbaues hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Der Inlandsabsatz an die Industrie war gut behauptet, und der Hausbrandbedarf erfuhr wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit eine Belebung. Nach dem Ausland waren die Bunkerkohlenabrufe von Italien lebhafter. Es gelang daher, die im Beschäftigungsausgleich des Kohlensyndikats vorgesehenen Feierschichenzahlen zu unterschreiten. — In der Großeisenindustrie war auf dem Binnenmarkt keine wesentliche Aenderung der Lage festzustellen. Vereinzelt ging der Auftragseingang saisonmäßig geringfügig zurück. Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung überschritt arbeitstäglich und insgesamt nicht unerheblich die des Vormonats und lag damit über der bisherigen Höchsterzeugung im August. Auf fast allen Auslandsmärkten, besonders im fernen Osten, trat eine Steigerung der Nachfrage und eine lebhaftere Abschlußtätigkeit ein. — In der Zinn- und Zinkhüttenindustrie war der Zinkabsatz anhaltend gut. Jedoch bereitete die Rohstoffversorgung den Zinkhütten Schwierigkeiten. — Die Maschinenindustrie zeigte bei gleichem Absatz im In- und Ausland einen unveränderten Beschäftigungsgrad. Bei den Schiffswerften ist die Beschäftigungslage im allgemeinen gleich gut geblieben. In der Elektroindustrie ist der In- und Auslandsabsatz gegen den Vormonat nicht verändert. Die Farbenindustrie verzeichnete bei Ausverkauf der vollen Erzeugung einen gleichbleibend zufriedenstellenden Geschäftsgang im In- und Ausland. In der chemischen und chemisch-pharmazeutischen Industrie gestaltete sich die Gesamtlage wie im September, wobei allerdings die pharmazeutische Branche eine stärkere Belebung meldet. In der Büroartikelbranche hielt sich der Umsatz im Rahmen des Vorjahresmonats. Am Baumarkt hat sich die Geschäftslage mit Ausnahme vereinzelter Saisonrückgänge kaum verändert. Auf dem Holzmarkt entwickelte sich das Geschäft weiter gut. Der Absatz an Kies und Sand hat sich gegen September gehoben. In der Industrie der feuerfesten Steine nahm der Auftragseingang im Vergleich zum Vormonat zu. Die Wirtschaftslage in der Bocholter und Duisburger Textilindustrie hat sich laufend infolge Ausbleibens einer Saisonbelebung zugespitzt. Die Verhältnisse in der Tabakindustrie haben sich nicht gebessert; die Tabakpreise für die neue Ernte sind bedeutend gestiegen. Die Margarinefabriken haben keine Aenderungen zu berichten. In der Fischkonservenindustrie hält sich die Geschäftstätigkeit im Umfange des entsprechenden Vorjahresmonats. Die Brauindustrie berichtet von einer Absatzsteigerung, während der Mineralwassergroßhandel saisonüblich still ist. Die Lage des Getreidemarktes hat sich nur wenig geändert. Die Mühlen sind gemäß den zugeteilten Kontingenten nallauf beschäftigt. Das Mehlgeschäft lag sehr ruhig. Die Entwicklung der Lage des Einzelhandels bot wiederum in örtlicher und branchenmäßiger Beziehung ein recht uneinheitliches Bild. Die Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt war im allgemeinen im Berichtsmonat nicht verändert. Der erfahrungsgemäß im Herbst durch die geringere Anfuhr seewärtiger Güter eintretende Verkehrsrückgang ist ausgeblieben. Die zu Berg verladenen Gütermengen haben zugenommen. Das Talgeschäft war namentlich durch die stärkeren Bunkerkohlenabrufe besonders angeregt. Der Ruhrorter Frachtenmarkt, der bei schwankendem Wasserstand eine wechselnde Stimmung aufwies, war zu Monatsanfang recht fest, um sich nach einer Abschwächung Mitte Oktober wieder zu befestigen.

„Bald ist Martins Abend da . . ."

Das Programm für den Martinszug am kommenden Montag.

Aufstellung und Zugreihenfolge:

I. **Standartenkapelle:** Nordstraße (ab Nordwall-Ecke).

Sanitätsgruppe I

Sankt Martin	Kinder:
1. Evangelische Schule	297
2. Langenbergschule	726
3. Marienoberlyzeum	73
	1096

II. **Kapelle Menke:** Herzogstraße (ab Nordwall-Ecke)

Sanitätsgruppe II

4. Fildekenschule	542
5. Diepenbrockschule	640
	1182

III. **Feuerwehrkapelle:** Hermann-Göring-Platz (ab Café Kaisered) — Hermannstraße

Sanitätsgruppe III

6. Ludgerusschule	816
7. Overbergschule	112
8. Josefsschule	621
	1549

IV. **Gymnasialkapelle:** Nordwall (ab Ecke Nordstraße)

Sanitätsgruppe IV

9. Gymnasium	87
10. Kreuzbergschule	777
	864
	4691

Bei der Aufstellung, die um 17,10 Uhr beendet sein muß, ist die linke Straßenseite freizuhalten und dicht aufzurücken, damit keine Lücken entstehen. — An der Spitze jeder Schule ist eine große Fackel mit dem deutlich lesbaren Namen der Schule zu tragen.

Der Abmarsch des Umzuges erfolgt 17,15 Uhr. Die Nordstraße ist für den Anmarsch zur Aufstellung möglichst nicht zu benutzen.

Der Weg des Zuges:

Nord-, Nobel-, Ravardi-, Kirch-, Königstraße, Ostmauer, Schoneberg-, Wesemann-, Langenberg-, Nordstraße, Horst-Wessel-Platz. — **Beim Umzug ist die rechte** Straßenseite einzuhalten! — Die Oberklassen (Schüler ohne Gutscheine) gehen auf dem Horst-Wessel-Platz in geschlossenem Zuge an den Gabentischen vorbei.

Die Kinder unterstehen bis zur Auflösung der einzelnen Schulen auf den Auflösungsorten der Aufsicht der Lehrpersonen. Den Eltern ist es im Interesse der Innehaltung der Ordnung nicht gestattet, die Kinder vor Auflösung der einzelnen Schulen (z. B. auf dem Horst-Wessel-Platz unmittelbar nach der Gabenverteilung) aus dem Zuge zu nehmen.

Die Gabenverteilung.

Die Gaben werden auf dem Horst-Wessel-Platz im Auftrage des Vereins für Heimatpflege durch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegen Rückgabe der durch die Schulen ausgegebenen Gutscheine verteilt. — Eltern, die für kranke, nicht am Zuge teilnehmende Kinder die Gaben in Empfang nehmen wollen, schließen sich in der Nordstraße kurz vor dem Horst-Wessel-Platz am Schluß des Zuges an.

Auflösung des Zuges.

Nach der Gabenverteilung geht der Zug geschlossen weiter in die Kirchstraße. Die einzelnen Schulen gehen, wenn sie die Georgsstraße erreicht haben, geschlossen zu ihren Auflösungsorten, ohne dabei die unmittelbar am Horst-Wessel-Platz gelegenen Straßen zu benutzen.

Es werden aufgelöst:

1. Diepenbrockschule: vor dem Turm der Georgskirche;
2. Marienoberlyzeum: auf dem Schulhof Lyzeum;
3. Ludgerusschule: auf der Brückenstraße;
4. Overbergschule: auf der Brückenstraße;
5. Langenbergschule: auf der Südmauer;
6. Gymnasium: auf der Realschulstraße;
7. Kreuzbergschule: auf d. Georgstraße (Ecke Schanze);
8. Fildekenschule: auf der Kreuzstraße;
9. Josefsschule: auf der Schanze (Ecke Neustraße);
10. Evangelische Schule: auf der Realschulstraße.

Auskunft über die Organisation des Zuges erteilt das Polizeikommissariat (Kirchstraße 5, Zimmer 2, Fernsprecher 3141).



Photo: „Volksblatt".

Amt Liedern-Werth

Spork

Auch hier Martinszug.

e. In einer Versammlung wurde beschlossen, den Martinszug wie im vorigen Jahr am Sonntagabend steigen zu lassen. Schon sind alle Vorbereitungen getroffen, den Kindern recht angenehme Stunden zu bereiten. Punkt 5,30 Uhr wird sich der Zug von der Schule aus in Bewegung setzen. Am Schluß werden die Kinder ihre Tüte vom hl. Martin in Empfang nehmen. Unter den Teilnehmern des Zuges werden anschließend die mitgeführten Martinsgänse verlost.

Stadt Anholt.

Das WHW ruft!

a. Die Arbeit für das WHW ist in vollem Gange. Auch in diesem Jahre hat sich die Frauenschaft hilfs- und opferbereit in den Dienst der guten Sache gestellt. In der nächsten Woche sollen die Näharbeiten beginnen. Hierzu ist Arbeitsmaterial erwünscht. Ein jeder Volksgenosse sehe in seinem Haushalt nach, ob er nicht brauchbare Kleidungs- und Wäschestücke findet, die er entbehren kann und die durch die fleißigen Hände der Helferinnen in den Nähstunden umgearbeitet werden. Auch gut erhaltene gebrauchte Spielsachen und Unterhaltungsspiele sind eine gern gesehene Weihnachtsgabe für unsere kleinen Hilfsbedürftigen.

Am Dienstag, dem 12. ds. Mts., nachmittags, werden unsere Helferinnen aus der NS Frauenschaft an den Wohnungen der Anholter Volksgenossen vorsprechen und die sogenannte Brockensammlung vornehmen. Empfangt die treuen Helferinnen nicht mit mißmutigem Gesicht. Sie holen nichts für sich, sondern für die bedürftigen Volksgenossen. Gebe freudig und Du gibst doppelt. Sorge, daß die Helferinnen nicht mit leeren Händen von Dir gehen.

Zwei Altersjubilare.

a. Seinen 87. Geburtstag begeht am kommenden Montag Herr Theodor Otten auf Regniet; am gleichen Tage feiert Landwirt Heinrich Giesing auf Gut Dreibäumer seinen 73. Geburtstag. Beide Altersjubilare sind gesund und rüstig. Wir sprechen beiden unsere besten Glückwünsche aus.

Aus Dingden.

50 Jahre alt.

§ Der frühere Kaplan von Dingden und jetzige Pfarrektor Albers von St. Marien in Herveſt wurde gestern 50 Jahre alt. Er stammt aus Gescher und wurde am 10. Juli 1911 zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan in Dingden, wo er 10 Jahre tätig war. Dann kam er als Kaplan nach Duisburg-Meiderich und später nach Oberhausen-Holten, von wo er im Jahre 1931 als Pfarrektor nach Herveſt berufen wurde.

Das verdient Nachahmung.

§ Als kürzlich im Revier des Jagdpächters Wichmann im Konstantinsforst gejagt wurde, wurde unter den Jagdgenossen für das Winterhilfswerk gesammelt. Es kam ein Betrag von 16 ℳ ein, der für die notleidenden Volksgenossen zur Verfügung gestellt wird.

§ **Der Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule** für das Winterhalbjahr 1935-36 hat gestern nachmittag begonnen. Die Schule müssen die männlichen Personen unter 18 Jahren besuchen, soweit sie nicht eine andere anerkannte Berufs- oder Fachschule besuchen.

Aus Rhede.

T. V. Rhede pachtet das kath. Jugendheim.

Die seit einiger Zeit zwischen der Rheder Pfarrgemeinde und dem Rheder Turnverein stattgefundenen Verhandlungen zwecks Verpachtung des kath. Jugendheims an den Rheder Turnverein sind nunmehr zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Der Turnverein Rhede hat damit vertraglich den Sportplatz am Jugendheim und den großen Turnsaal auf längere Zeit übernommen.

Vom Niederrhein.

Hamminkeln

R **Gefallenen-Ehrung.** Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ortsgruppe Hamminkeln-Ringenberg, gibt bekannt: Die Gefallenenehrung wird in feierlich-würdiger Weise am Samstag, dem 9. November, abends 8 Uhr, im Saale Neu begangen. Nach dem Fahneneinmarsch — Fahnenspruch: Am 9. November vor der Feldherrnhalle. — Totenehrung. — Gedicht „Wir senken die Fahnen": — Sodann Verlesung der Namen der am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München gefallenen Helden der Bewegung und der Namen der Gefallenen des Gaues Essen — Verkündung — Feieransprache. — Fahnenspruch. — Gedicht „Deutschland in Nacht". — HJ-Feiermusik — Anschließend Ueberführung der HJ in die Partei bezw. in die SA. — Treuegelöbnis. — Nach dem dann folgenden Fahnenausmarsch ist die Feier beendet, an derselben teilzunehmen ist Ehrenpflicht für alle Volksgenossen.

R **Der 14. November im Zeichen des Virneburg-Kabaretts.** Schon heute soll unsere gesamte Einwohnerschaft von Dorf und Land auf den uns durch die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bescherten Kabarettabend an diesem Tage, abends 8,30 Uhr, im Saale Neu, aufmerksam gemacht sein. Der Wahlspruch dieser Abendstunde lautet: „Frohsinn, nochmals Frohsinn und Humor" und daß dieser auch wahr wird, dafür bürgt der überall nach seinem Auftreten rühmlichst bekannte Virneburg und seine Getreuen. Halte sich also ein jeder diesen Abend frei, ein hier noch nie gesehenes erstklassiges Programm wird steigen, jede Nummer desselben eine künstlerische Note für sich, sei es in der Ansage oder im Spitzentanz, in der Akrobatik oder im Humor, in Tanzattraktionen oder Parodien usw.

Märkte.

Beiling Bocholt.

Anfuhr und Verkauf gut. Wirsing 3.60—4, Rotkohl 5.80—6.20, Weißkohl 3, Rosenkohl 20—20.25, Blumenkohl 23, Grünkohl 5, Kohlrabi 3.80—4.15, Kopfsalat 1.70—7.50, Rote Beete 1.50—3, Möhren 2, Schwarzwurzel 10—15, Steckrüben 3, Endivien 1.70—11, Aepfel Boskoop 1. Sorte 20—21, 2. Sorte 16—18, 3. Sorte 8—12, Fallobst 2. Sorte 5—13, Birnen Fallobst 3—5, Weintrauben 2. Sorte 25, Rettich 2.50, Sellerie 5.80 bis 15 Mark.

Beiling Wesel.

Sommerspinat 7,70 bis 9,60, Feldsalat 18 bis 23, Wirsing grün 2,60 bis 4,10; Rotkohl 3,80 bis 5,20; Weißkohl 2,50 bis 3,40; Rosenkohl 24 bis 26; Grünkohl 4,40 bis 5,80; Rote Möhren 1,80 bis 3,50; Rote Beete 3,80 bis 4,20; Schwarzwurzeln 14 bis 16; Tomaten 9 bis 10; Aepfel 16 bis 30; Sellerie 12 bis 15; Porree 1,80 bis 3,10; Kopfsalat 4,60 bis 7,60; Endiviensalat 8,70 bis 11,50. Gemüse- und Obstanfuhr stark. Nachfrage gut.

aup. schriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaug; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zenoanzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Durchschnittsauflage X. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 40780. enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3031; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5388; — Borkener Zeitung, Borken, 3064; — Bürgerblatt, Emmerich, 1721; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1849; — Halterner Zeitung, Haltern, 1745; — Kreiszeitung, Ahaus, 3104; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4217; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1629; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2438; — Tageblatt, Ochtrup, 1657; — Volksblatt, Bocholt, 6016; — Volksblatt, Wesel, 871; — Volkszeitung, Emsdetten, 2148; — Volkszeitung, Dorsten 1905.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

Sportvorschau

Sportplatz Olympia.
Sonntag, den 10. Oktober 1935
Olympia 1. — Sportkl. Preußen Hochlarmark
— Anstoß: 3 Uhr — (6437

Sportklub 1926 (Sportplatz an der alten Aa).
Sonntag, den 10. November 1935
Sportklub 1926 1. — Lackhausen 1.
— Anfang: 3 Uhr. — (6436
Vorher: **Sportklub 1926 2b — Lackhausen 2.**

Mäntel — Mäntel — nichts als Mäntel — —

finden Sie jetzt in unseren Fenstern Nordstraße 39 und in den Fenstern der Ausstellungsräume Nordstraße 19. Aber nicht etwa sogenannte billige Mäntel! Nein — zuverlässige Fisser-Mäntel. Das sind Mäntel, die hinsichtlich Verarbeitung, Paßform, Qualität und Eleganz höchsten Anforderungen entsprechen. — Wir laden zur unverbindlichen Besichtigung ein.

Ausstellungsräume: Nordstr. 19 **J. B. FISSER** Verkauf: Nordstraße 39 (6434g

Westmünsterlands größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

Heute nacht 1 Uhr entschlief meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Johann Hüning
Adelheid geb. Ketteler

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Spork, Bocholt, den 8. November 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 11. November 1935, morgens 8.30 Uhr, von der Kirche in Spork aus, danach das hl. Seelenamt, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten. 2131h

Die Verlobung unserer Tochter LENI mit Herrn FRITZ RÜHL Oberleutnant (W) an der Heeres-Feuerwerkerschule, Berlin-Lichterfelde, geben bekannt

Fabrikdirektor
Fritz Albrecht u. Frau
Marie, geb. Markwort

Leni Albrecht
Fritz Rühl
Oberleutnant (W)
Verlobte

Kassel, Sonntag, den 10. November 1935 6430h
Malsburgstraße 6

Bestecke
erster Firmen, große Auswahl, billigste Preise.
Uhren-Korte, Rhede

Reklame hat Erfolg!

Gebrauchte
Fenster und Türen
(teilweise verglast, in gutem Zustand) billig abzugeben.
Jakob Seesing, mech. Schrein. Dinxperloer Str. 64 2134

In Rhede ein in der Nähe der Wirtschaft Eming liegend.
Baugrundstück
preiswert zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt Rhede, Deichstr. 28, Ruf 79

3 Zimmer-Wohnung
mit Baderaum sof. zu verm.
Auskunft beim Volksblatt 2123t

Schäferhund
zugelaufen. Gegen Erstattg. der Unkosten abzuholen.
Tepasse—Riesing, Barlo

Kleiner, gebr.
Küchenherd
billig zu verk.
Ausk. beim Volksbl. 2133

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Sonntag
Konzert m. Tanz
Stimmungsk. Kempkes-Hellerforth.



Piano-Akkordeons
(chromatisch) von [6440g
RM. **29.—** an.
Vorspiel im Fachgeschäft
J. Rindlisbacher
Nordwall 11.

Tapeten, Borden
in schöner Auswahl am Lager
Th. Bußhoff, Rhede,
einziges Tapetenlager am Platze.

Sonntagsdienst d. Ärzte.
am 9./10. November
Frau Dr. Edelbrock
Dr. van Laak Dr. Münch
Rhede: Dr. Tinnefeld.

Sanitätskolonne Bocholt
Seggewiß, Joh., Kurfürstenstr. 59
Schneppen, Wilh., Dingd.-Str. 19

1a Weißkohl
neu eingetroffen. Ferner sämtliche Futterartikel ab Lager und auf Bestellung zu den billigsten Tagespreisen frei Haus erhältlich bei
Vollmann-Nienhaus
Landesproduktenhandlung
Bocholt, Westend 15

Deutsche Stenografenschaft von 1878.
Sonntag, den 10. November 1935
57. Stiftungsfest
mit Siegerehrung im großen Saale des Kolpinghauses. Anfang 19 Uhr.
Zum Tanz spielt die Kapelle vom Scheidt.
Alle Mitglieder nebst Angehörige sowie alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen
Der Vorstand.

Bocholter Kriegerkameradschaft.
Am Sonntag, dem 10. November, abends 8 Uhr, findet im Hause der NSDAP (Wesemannstraße) ein
Manöverball
statt. Hierzu haben die Mitglieder mit einer Dame freien Zutritt, jede weitere Person zahlt 30 Pfg. Einführungen sind gestattet. Die letzte Beitragsquittung ist vorzuzeigen. In den Zwischenpausen findet eine **Verlosung** statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. (6427g
Handrup, Kameradschaftsführer.

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag ab 4 Uhr **Konzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzeinlagen**
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Büfett. Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten werden prompt ausgeführt. (6267g
Dortmunder- und Fürstenberg-Biere.

Zither-Musikverein „Alpenrose", Bocholt
Sonntag, 10. Nov. 1935, im **Hotel „Bürgerkrug"**
Großes Zitherkonzert
Anfang 16,30 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pfg.

„Zum weißen Roß"
Sonntag ab 7 Uhr (6429h
Freiball!
Es ladet freundlichst ein
Bernh. Grotstabel.

Zum Allerhöchsten
Sonntag, den 10. November
Stimmungskonzert mit Tanz
Es ladet freundl. ein
644'g) Johann Meinen.

Radio
sämtliche Fabrikate. Reparaturen fachmännisch u. billig nur b. Spezialisten
Aloys Beuker,
Viktoriastr. 27 Ruf 2404

Sonntags
ist unsere **Geschäftsstelle**
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser' Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.
Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Staatsbeihilfen
(25—30 %) erhalten Sie bei Anpflanzung von
Obstbäumen
nach bestimmten Richtlinien, bei Anträgen bis zum 15. 11. d. J. an die Landwirtschaftsschule.
Zuschußberechtigte, markenfähige Obstbäume liefere ich in besten Sorten ab meinem **Ausstellungsgelände an der Nordallee.**
Um Besichtigung meiner Bestand- bittet
Heinrich Telaar, Baumschule, Barlo Nr. 54

Totenbriefe
Totenzettel
druckt schnell und preiswert
Druckerei Goldkuhle, Rhede
Hohestr. 16 Ruf 98

Notizen zum Stavisky-Prozeß.

Von unserem Pariser Korrespondenten

R. H. **Paris**, im November.

Der Pariser Justizpalast steht seit einigen Tagen im Zeichen des größten Prozesses, den Frankreich seit der Dreyfußaffäre gekannt hat. Fast zwei Jahre dauerte die Untersuchung des Fall „Stavisky". Die Oeffentlichkeit zweifelte schon daran, ob das geheimnisvolle Dunkel, das seit dem Tode des Millionenschwindlers Alexander Serge Stavisky über dem Riesenskandal lag, jemals gelüftet würde. Zu viele Persönlichkeiten der Politik und Gesellschaft sollen in die Affaire verwickelt sein. Politiker, Parlamentarier, ja sogar Minister haben im Hause Staviskys verkehrt. Sie alle haben an den festlichen Diners teilgenommen, die der „schöne Alexander" — unter diesen Namen war er vor allem in der Pariser Gesellschaft bekannt — regelmäßig seinen Freunden und Bekannten gab. Monsieur Alexander legte vor allem auf Verbindungen mit einflußreichen Männern großen Wert, um unter diesem Deckmantel ungestört seine Schwindeleien auszuführen. Er war mit Bestechungsgeldern sehr freigebig, wie die Scheckabschnitte zeigten, die man bei bekannten, heute noch eine führende Rolle spielenden Persönlichkeiten vorfand.

★

Der Mann der Straße vermutete deshalb, daß die Gerichtsverhandlung niemals stattfinden würde. Diese Vermutung hat sich jedoch als falsch erwiesen. Der Prozeß hat in dieser Woche begonnen. Aber das Mißtrauen der Oeffentlichkeit ist trotzdem noch groß, obwohl der Präsident des Gerichts gewissenhaft und unparteiisch bemüht ist, ohne Rücksicht auf irgendwelche bekannten Namen, den wahren Sachverhalt des Riesenskandals aufzudecken.

Präsident Barnaud, der den Vorsitz der Verhandlungen im Justizpalast führt, würde sicher Erfolg haben, wenn der Hauptschuldige noch lebte. Aber Alexander Serge Stavisky ist und bleibt stumm. Er allein weiß nur vollständig die Namen aller derjenigen, die seine Millionenbetrügereien unterstützten, davon wußten oder sogar gemeinsame Sache mit ihm machten. Er weiß die Leute, die von ihm Schecks empfangen haben. Er kennt die Mitglieder der großen Korruptionsklique, der sogenannten Maffia, deren Macht und Einfluß auch heute nicht gebrochen sein soll. Man weiß inzwischen, daß Stavisky im Grunde nur das Werkzeug dieser Korruptionsklique gewesen ist, die nach der Ansicht vieler Franzosen nicht nur seinen eigenen Tod, sondern auch den des unglücklichen Landgerichtsrates Prince auf dem Gewissen hat. Man vermutet sogar, daß die Polizei auf höhere Weisung Stavisky in der Chammonixer Villa im Januar 1934 erschossen hat, weil einflußreiche und mächtige Persönlichkeiten fürchteten, durch die Aussagen des Betrügers kompromittiert zu werden. An den Selbstmord Staviskys glaubt in Frankreich heute ernstlich kaum noch jemand.

★

Gewiß: 19 Männer und eine Frau sitzen heute auf der Anklagebank. Es ist jedoch fraglich, ob diese Leute die Hauptschuldigen der Affaire sind. Der schleppende Gang der Untersuchungsverhandlungen und die von gewissen Kreisen ausgehenden Verdunkelungsbemühungen haben deutlich gezeigt, daß die Hauptdarsteller in diesem dramatischen Spiel nicht daran denken, sich auf der Bühne zu zeigen. Sie arbeiten fieberhaft hinter den Kulissen, die jetzigen Angeklagten sind im Grunde nur ihre Statisten.

Bezeichnend ist zum Beispiel die unvollständige Veröffentlichung der Liste derjenigen Personen, die von Stavisky Schecks erhalten haben. Geschickt hat man es verstanden, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit, die im Januar 1934, erbittert über diese ungeheure Korruption, bereit war, eine Revolution zu machen, von der Affaire im Laufe der Zeit abzulenken. Der Mann der Straße erinnert sich heute kaum noch daran, daß er im Januar vorigen Jahres vor der Kammer demonstriert und geschrieen hat: „A bas les voleurs!" (nieder mit den Dieben), worunter er die Abgeordneten verstand, die mit Stavisky unter einer Decke steckten. Es kam in jener blutigen Februarnacht zum Sturm auf die Kammer, der nur unter Einsetzung von Mobilgarde und Militär nach mehrstündigen Kämpfen auf der Place de Concorde abgeschlagen wurde. Das Kabinett Daladier mußte jedoch damals unter dem Druck der Straße zurücktreten. Der Parlamentarismus, ja sogar das Regime schien in dieser Nacht in Frage gestellt zu sein. Erbitterte Kämpfe tobten in den Straßen von Paris. Die Kommunisten plünderten. Autobusse brannten auf verschiedenen großen Plätzen lichterloh. Das Volk von Paris, an der Spitze die nationalen Verbände und Organisationen, war bereit, das Regime zu stürzen. Und mancher brave Franzose, der in dieser grauenvollen Februarnacht mit der Masse der Demonstranten gegen die Kammer stürmte, war überzeugt, daß der 6. Februar das erste Datum einer Revolution sei.

★

Nein, die blutigen Februarunruhen waren nicht mehr als eine Revolte. Der Schatten Staviskys lastete zwar noch viele Monate auf Frankreich, aber die Revolution, die viele Franzosen wünschten, ist ausgeblieben. Im Gegenteil: alles ist im Grunde beim alten geblieben. Das Intrigenspiel der eingeschüchterten Parteien begann bald wieder. Stavisky, der Frankreich an den Rand des Bürgerkrieges gebracht hatte, geriet schnell in Vergessenheit. Die Massen haben sich inzwischen beruhigt. So ist es jetzt nicht verwunderlich, daß sie den Prozeß ohne politische Leidenschaft verfolgen.

★

Unter den Angeklagten befinden sich ehemalige Abgeordnete, Rechtsanwälte, Theaterdirektoren, Zeitungsleute, auch ein Oberbürgermeister und ein pensionierter General. Die Vernehmung des letzteren, die schon am dritten Verhandlungstage stattfand, brachte eine kleine Ueberraschung. Der Angeklagte erklärte im Verlauf des Verhöres, daß sich der jetzige Ministerpräsident für ein Unternehmen Staviskys vor Jahren eingesetzt habe. Wenn auch der General seine Behauptung nicht beweisen konnte, so hat dieses Manöver doch nicht ganz seine Wirkung, wie die Kommentare der roten Presse zeigen, verfehlt.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht die ebenfalls angeklagte Frau Staviskys, geborene Arlette Simon. Madame Arlette, die sich mehrere Monate in Untersuchungshaft befand, wurde schon vor einem halben Jahre freigelassen. Der bekannte Rechtsanwalt Moro-Giaferri hat ihre Verteidigung übernommen. Ihren Aussagen, die für manche Persönlichkeiten belastend sein dürften, sieht man mit großer Spannung entgegen. Sie pflegte bei den großen Diners, die ihr Mann seinen Freunden und Bekannten gab, die Honneurs zu machen. Bisher hat sie geschwiegen, wahrscheinlich in der Absicht, ihre besten Trümpfe nicht vor dem Spiel, das mit ihrem Verhör beginnt, aus der Hand zu geben. Aber auch die Aussagen der anderen Angeklagten, des ehemaligen Bürgermeisters von Bayonne Garat, des Zeitungsdirektors Dubarry (Besitzer der „Volanté") des Besitzers des Empiretheater Hayhotte und des ehemaligen radikalsozialen Abgeordneten Bonnaure werden nicht weniger interessant sein. Fünfzig Anwälte stehen den Angeklagten zur Verfügung. Allein über zweihundert Zeugen sind heute schon geladen. Diese Zahl dürfte sich im Laufe der Verhandlungen noch erhöhen. Männer, die im politischen und wirtschaftlichen Leben Frankreichs eine führende Rolle spielen, werden ihre Aussagen machen: Minister, Parlamentarier, Politiker, hohe Beamte und Wirtschaftsführer. Sie gehören sowohl der Rechten als auch der Linken an. Auch die ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps und Daladier sind als Zeugen vorgemerkt. Die Vernehmung Chautemps wird mit besonderer Spannung erwartet, da der Schwager des ehemaligen Ministerpräsidenten, der inzwischen verstorbene Generalstaatsanwalt Pressard, die schon seit Jahren fällige Strafsache Stavisky immer wieder unter den Tisch fallen ließ. Auch der ehemalige Polizeipräfekt von Paris, Chiappe, dessen Person in den Februarunruhen sehr umstritten war, ist als Zeuge geladen.

Mit der Vernehmung der eben genannten Persönlichkeiten dürfte erst die politische Bedeutung des Prozesses in Erscheinung treten. Die Bestrafung der zwanzig Angeklagten ist für die Franzosen im Grunde nicht so wichtig wie die Frage, ob Frankreich mit der Reform seines Regimes, dessen Schwächen ein Mann wie Stavisky geschickt ausnutzte, nicht doch Ernst machen soll. Diese Frage werden sich jetzt auch manche von denen stellen, die ihrer Beantwortung nach dem 6. Februar ausgewichen sind.

Auflösung des Stahlhelms.

Schreiben des Führers an Reichsminister Seldte.

DNB **Berlin**, 8. November.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) folgendes vom 7. November 1935 datiertes Schreiben gerichtet:

Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Vereidigung des eingezogenen ersten Rekrutenjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge gekrönt worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei.

Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des „Stahlhelm" als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des Stahlhelms war, die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit besitzen soll.

Nun nach der Erreichung dieses Zieles möchte ich Ihnen als dem Führer des Stahlhelm-Bundes und allen seinen Angehörigen aufrichtigen Dank sagen für die Arbeit und die großen Opfer, die Sie gebracht haben im Dienste dieses Ideals.

Um den alten Mitgliedern des NSDFB, die schon vor der Machtübernahme für die Befreiung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Ringen um die Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilnehmen zu können,

hebe ich für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedssperre der NSDAP auf.

Die Uebernahme solcher alter Stahlhelmmitglieder kann nicht korporativ, sondern nur durch Einzelanmeldung erfolgen. Außer den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die NSDAP und ihre Gliederungen, der SA, SS, des NSKK erachte ich noch besondere Uebereinkommen für notwendig, die mit dem Reichsschatzmeister bezw. mit den Führern dieser Gliederungen auszumachen sind.

Die letzte Entscheidung über die Aufnahme in die NSDAP trifft der Reichsschatzmeister im Einvernehmen mit den zuständigen Hoheitsträgern der Partei (Gauleiter, Ortsgruppenleiter usw.)

Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SA entscheidet der Stabschef der SA.

Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SS entscheidet der Reichsführer SS.

Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in das NSKK entscheidet der Korpsführer des NSKK.

Diese werden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden.

Um jenen Mitgliedern des Stahlhelms, die nicht den Willen zur politischen Tätigkeit oder Mitarbeit in sich empfinden, die Möglichkeit einer Fortführung der Pflege ihrer soldatischen Erinnerungen zu geben, empfehle ich den Eintritt in den Kyffhäuserbund.

Die Liquidation des NSDFB (Stahlhelm) und seiner wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen hat durch die Bundesführung oder deren Beauftragten zu erfolgen. Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist bereit, bei dieser Liquidation ausschließlich beratend mitzuwirken, allein ohne jede Uebernahme sich daraus etwa ergebender vermögensrechtlicher Verpflichtungen.

Indem ich Ihnen, Pg. Seldte, und Ihren einstigen Mitkämpfern noch einmal für Ihre große idealistische Arbeit und die vielen Opfer zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches danke, bin ich zugleich überzeugt, daß die Geschichte auch in fernen Zeiten diesen Beitrag zur Erhebung der deutschen Nation nie vergessen wird.

Die Würdigung muß aber eine umso höhere sein, je einheitlicher und geschlossener das Resultat aller Anstrengungen zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches sein wird. Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelmmitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts anderes als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Uebel deutscher Zersplitterung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden.

Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert!

Sie und Ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuhelfen an diesem gewaltigen Werk deutscher Lebensbehauptung. (gez.) Adolf Hitler.

Das Antwortschreiben Seldtes.

Der Bundesführer des NSDFB (Stahlhelm) richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Antwortschreiben:

Mein Führer! Mit aufrichtiger Dankbarkeit bestätige ich den Empfang Ihres heutigen Schreibens.

Mit mir danken Ihnen meine Kameraden vom NSDFB (Stahlhelm) für die hochherzigen Worte der Anerkennung, die Sie dem Kampfe des Bundes für die innere und äußere Befreiung der deutschen Nation gezollt haben. Dieser unser aller Dank ist umso herzlicher und freudiger, als er dem Manne und Frontsoldaten gilt, der dem deutschen Volk seine innere und äußere Freiheit wiedergeschenkt hat, die in der Wiederherstellung der Wehrhoheit ihren lebendigsten Ausdruck fand. Hierdurch hat auch das Wollen und Ringen des Stahlhelms den Abschluß gefunden, den meine Kameraden und ich allzeit mit heißem Herzen und nach bestem Wissen und Gewissen erstrebt haben.

Meine Kameraden und ich sind besonders dankbar dafür, daß Sie die Reinheit unseres Wollens anerkennen, indem Sie den Angehörigen des Stahlhelms den Eintritt in die Partei und ihre Gliederungen ermöglichen.

Wenn an dem historischen Tag, an dem durch Ihren Befehl die wiedererstandene Wehrmacht die von Ihnen gegebene Fahne aufzieht, so wollen wir alten Kameraden des NSDFB (Stahlhelm) es als einen symbolischen Akt ansehen, wenn wir am gleichen Tage unsere alte Fahne einziehen und unsere Ziele für erreicht erklären. Wir tun dies mit dem Dank des Kämpfers, der es noch erleben darf, daß seine Ziele und Ideen Erfüllung und Gestaltung fanden.

Ich danke Ihnen nochmals für das Wohlwollen und die Anerkennung, die Sie meinen Kameraden und dem Bunde zuteil werden ließen.

Ich melde Ihnen, mein Führer, hierdurch die von mir befohlene Auflösung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Heil Hitler!

(gez.) Franz Seldte.

★

Zur Auflösung des Stahlhelms schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

„Mit der durch den Bundesführer erfolgten Auflösung des NSDFB (Stahlhelm) hat eine Organisation zu bestehen aufgehört, die, aus frontsoldatischem Geist geboren, in mancher Stunde des Kampfes um das neue Reich an der deutschen Wiedererstehung entscheidungsvolle Mitarbeit geleistet hat. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, trug ebenso in seiner Bezeichnung das Kennzeichen einer zeitlichen Beschränkung seiner Aufgabe wie in den Zielen, die er an sich stellte, den wehrhaften Geist des alten Deutschland aus dem marxistischen Niederbruch zu retten. Er kann mit tiefer Befriedigung heute, am Tage seiner Auflösung, ein Deutschland vor sich sehen, in dem diese ehrwürdigen Traditionen alten deutschen Soldatentums sich verbinden mit dem Geist einer neuen Zeit. Und wenn jene Traditionen hochgehalten werden, dann wird man stets ehrenvoll jener Militärorganisation gedenken, die in der Zeit des Niederbruchs die alten Fahnen hochgehalten hat, und man wird nicht vergessen die großen Tage des Kampfes gegen den Young-Plan, die Tage der Harzburger Front und des 30. Januar 1933, in denen die grauen Kolonnen des Stahlhelm sich anschlossen den Sturmabteilungen der NSDAP und mithalfen, einer neuen Zeit die Bahn zu brechen. Sie haben damit ihren Namen in das Buch der Geschichte der deutschen Erhebung eingetragen. Ein in sich abgerundetes großes Werk an der inneren Festigung des deutschen Menschen ist abgeschlossen worden. Die Partei wird die Erinnerung an den „Stahlhelm" immer als einen Ansporn empfinden für ihren Kampf um die Erhaltung des soldatischen Geistes der Nation und die Tradition jener Millionen unbekannter Kämpfer gegen das Novemberdeutschland ehren und hochhalten".

Aufruf Seldtes an seine alten Stahlhelmkameraden.

DNB **Berlin**, 8. November.

Franz Seldte hat an seine alten Stahlhelmkameraden einen Aufruf gerichtet, in dem er sagt:

„Ich habe den Auflösungsbefehl für sämtliche Gliederungen des NSDFB (Stahlhelm) gemäß der Willenskundgebung des Führers mit Wirkung vom 7. November 1935 bekanntgegeben. Wir danken dem Führer und Frontsoldaten Adolf Hitler für die ehrenden Worte der Anerkennung, die er für die Arbeit aller Kameraden im Dienste des Vaterlandes uhd im Befreiungskampfe ausgesprochen hat. Wir danken dem Führer besonders dafür, daß er in Anerkennung der Leistung der Kameraden die Partei den alten Kameraden öffnet und ihnen die Zugehörigkeit zu der von ihm geschaffenen Bewegung und die weitere aktive Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes in der Partei und ihren Gliederungen ermöglicht. Denn wir alle haben nur das eine Ziel gehabt, und haben nur das eine Ziel, zum Wohle Deutschlands wirken zu können. Als die Gründer des Stahlhelms am 13. November 1918 zu Magdeburg sich gelobten, ungesäumt und unerschüttert den Freiheitskampf gegen innere und äußere Feinde aufzunehmen, mußte aus dem Erleben des Krieges und aus dem Frontgeist heraus die Gründung eine soldatische sein. Wir stellten keine politischen Ziele auf, sondern erhoben die soldatische Forderung nach der Wehrhoheit mit ihrer allgemeinen Dienstpflicht. Fast 300 tote Kameraden und weitere über 4000 verwundete Kameraden mußte der Bund auf seinem schweren Wege verzeichnen. Wir haben dann unserem Wege eine neue Richtung gegeben, als der Führer und Frontsoldat Adolf Hitler seine nationalsozialistische Bewegung zum Siege führte. Wir schwenkten ein. Mit dem Wiedererstehen der Wehrmacht ist die Aufgabe des NSDFB (Stahlhelm) erfüllt. Um so mehr, als die Armee keine neue Armee ist, sondern jene ruhmvolle, stolze Armee, die wir mit bildeten, die für sich in Anspruch nehmen kann, Trägerin und Hüterin einer einzigartigen Tradition zu sein. Wir alten Stahlhelmkameraden rollen unsere Fahne ein am 7. November 1935, wenn am gleichen Tage die neue vom Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht verordnete Kriegsflagge der deutschen Wehrmacht am Maste aufsteigt. Ich danke allen Kameraden für ihre Kameradschaft, für ihre Arbeit, ihren opferbereiten, selbstlosen Einsatz und für ihre Treue für den Bund, für das Reich, für den Führer. Möge unser Geist der Front und der Kameradschaft immer der Geist der deutschen Wehrmacht sein und bleiben, damit sie immer für den deutschen Führer und für das deutsche Volk Schutz und Trutz in Friedenszeit und in Notzeit ist. Front-Heil!"

Staviskys Helfer in der Polizei.

DNB **Paris**, 8. November.

Die Donnerstagverhandlung im Stavisky-Prozeß erreichte ihren Höhepunkt mit der Vernehmung des Angeklagten Cohen, der im Städtischen Leihhaus von Bayonne als Schätzer von Schmucksachen und Edelsteinen angestellt war.

Cohen, der im Verlauf der Vernehmung zugegeben hat, für etwa 15 Millionen Franken Schmucksachen überschätzt zu haben, verbreitete sich so eingehend über die Beziehungen Staviskys zu Parlamentariern und besonders zur Polizei, daß das Gericht eine zusätzliche Untersuchung anordnete. Er sei häufig beauftragt worden, den Parlamentariern Schmuckstücke als Geschenke zu überreichen, so u. a. dem ehemaligen Arbeitsminister Francois Albert, der inzwischen verstorben ist. Um sein Gewissen zu entlasten, habe er einen anonymen Brief an die Polizei geschrieben, in dem er die ganze Betrügerei aufgedeckt habe. Zu seinem größten Erstaunen sei Stavisky wenige Tage später mit dem Original zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, wenn er den Schreiber dieses Briefes ausfindig mache, würde er mit ihm abrechnen. Diese Aussage des Angeklagten, die darauf schließen läßt, daß Stavisky sehr enge Beziehungen zur Polizei unterhielt, veranlaßte das Gericht gleichfalls zur Anordnung weiterer Untersuchungsmaßnahmen. Man will ferner versuchen, festzustellen, wer Stavisky den parlamentarischen Polizeiausweis verschafft hat, der es ihm beispielsweise erlaubte, bei den Pferderennen seinen Kraftwagen auf dem dem Staatspräsidenten vorbehaltenen Parkplatz abzustellen.

Der weitere Verlauf der Sitzung brachte nichts Neues. Die Angeklagten versuchten immer wieder, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben, wobei der ehemalige Bürgermeister von Bayonne, der Abgeordnete Garat, besonders belastet wurde.

Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei

Ernennung der Mitglieder der Finanzabteilung.

DNB **Berlin**, 7. November.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, bestellte folgende Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung für die Finanzabteilung der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei, die gemäß § 4 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche gebildet wurde: Zum Vorsitzenden den Oberkonsistorialrat Gustavus bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin-Charlottenburg; zu Mitgliedern: Oberkonsistorialrat Dr. Koch, Oberkirchenrat Dr. Duske, beide beim evangelischen Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg; Oberlandeskirchenrat Kretzschmar beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in Dresden; Direktor Dr. Müller beim evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart; Vizepräsident Dr. Meinzholt beim evangelisch-lutherischen Landeskirchenamt in München und Landeskirchenrat Dr. Fischer bei der evangelischen Landeskirchenkanzlei in Darmstadt.

Furchtbare Tat einer Mutter.

♥ **Berlin**, 8. November.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich gestern mittag in einem Hause in der Pestalozzistraße in Köpenick zugetragen. Gegen ½12 Uhr stürzte sich die 31 Jahre alte Ehefrau Hertha H. aus einem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Nachbarn eilten von allen Seiten herbei und bemühten sich um die Bewußtlose, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Inzwischen hatte man die Polizei und Feuerwehr alarmiert und in einem Rettungswagen die Frau sofort nach dem Köpenicker Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. Als mehrere Polizeibeamte kurz darauf in die Wohnung der Lebensmüden eindrangen, fanden sie im Schlafzimmer die beiden Kinder der Frau, die fünfjährige Edith und das einjährige Söhnchen Gerhard erwürgt in ihren Betten liegend auf. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Frau H. zunächst ihre beiden Kinder umgebracht hat und sich dann aus dem Fenster stürzte. Was sie zu der furchtbaren Tat getrieben hat, ist noch ungeklärt.

In den Steinbruch gestoßen?

¶ **Hirschberg**, 8. November.

Von der Hirschberger Staatsanwaltschaft sind jetzt erneute Ermittlungen in einem Falle aufgenommen worden, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, aber trotz allen Bemühungen nicht aufgeklärt werden konnte. Der Oberlandjäger Wollny aus Altschönau wurde am Morgen des 29. April 1932 in einem Steinbruch am Kitzelberg schwer verletzt und besinnungslos aufgefunden. Neben dem Beamten lag sein schwer beschädigtes Fahrrad. Offenbar war Wollny in den Steinbruch abgestürzt. Nach drei Tagen starb er im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Absturz in den Steinbruch war deshalb so rätselhaft, weil an dieser Stelle kein Weg vorbeiführte, der von Radfahrern benutzt werden kann. Die damaligen Ermittlungen mußten als ergebnislos eingestellt werden. Jetzt ist aber ein Mann aus Kammerswaldau, das unweit von Kauffung liegt, in Untersuchungshaft genommen worden, weil er sich durch Aeußerungen verdächtig gemacht hat, daß er entweder selbst an dem Tode des Beamten schuld ist oder doch wenigstens die näheren Umstände des Falles kennt. Nach den Aeußerungen des Verhafteten soll der Beamte nicht selbst abgestürzt, sondern von fremder Hand in den Steinbruch gestoßen worden sein, so daß also ein schweres Verbrechen vorliegen würde.

Turnen – Spiel – Sport.

Wie die Gauliga spielt . . .

Die westdeutschen Fußballereignisse am Sonntag gipfeln in dem Zusammentreffen der beiden Mannschaften von VfL. Benrath und Schalke 04 im Viertelfinale des Vereins-Pokals. Diese Paarung hat wieder eine Aenderung der Meisterschaftsspiele in den beiden Gauen Niederrhein und Westfalen zur Folge, während am Mittelrhein das vorgesehene Programm durchgeführt werden kann, nachdem der Gau 11 aus dem Bundespokal ausgeschieden ist.

Im Gau Westfalen müßte der Tabellenführer Germania Bochum im Kampf gegen Union Recklinghausen seinen Siegeszug fortsetzen. Es scheint, daß in diesem Jahre die Bochumer Germania die schärfste Rivalin des Meisters Schalke 04 sein wird, und nicht, wie in den beiden letzten Jahren der SV. Höntrop, der gegen die Spvgg. Herten einen recht schweren Stand haben wird. Auch zwischen Erle 08 und Tus Bochum dürfte es zu einem harten Kampf kommen.

Im Gau Niederrhein stehen vier Spiele zur Entscheidung, in die diesmal Fortuna und Benrath nicht eingreifen. Turu Düsseldorf hat sich den zweiten Tabellenplatz wieder zurückerobert und muß diese Position in Hamborn gegen Union verteidigen. Viel Unterschied liegt in der Spielstärke der beiden aufgestiegenen Mannschaften nicht, so daß vielleicht ein Unentschieden die richtige Lösung sein dürfte. Borussia Gladbach erwartet den SV. Hamborn 07, der sich hier knapp behaupten sollte, obwohl die Gäste gegen Duisburg 08 ein schwaches Spiel lieferten und unterlagen. Der Duisburger FV. 08 macht alle Anstrengungen, vom letzten Tabellenplatz wegzukommen. Gegen Rot-Weiß Oberhausen könnte den Hochfeldern ein neuer Sieg beschieden sein. Schwarz-Weiß Essen und VfL. Preußen Krefeld sollten sich in die Punkte teilen.

Im Gau Mittelrhein treten alle Mannschaften auf den Plan. In erster Linie interessiert der Ausgang der Spitzenbegegnung zwischen dem Mülheimer SV. und dem Kölner CfR., der in den letzten Spielen einen Formrückgang zu verzeichnen hat, sodaß die Rasenspieler mit einem Punkt zufrieden sein dürften. Die Spvgg. 07 Köln-Sülz hat noch kein Spiel verloren, allerdings schon fünfmal die Punkte teilen müssen. Der Gaumeister VfR. Köln wird sich jedenfalls gegen die Sülzer Rothosen sehr vorsehen müssen. Der Bonner FV. wird mit dem Neuling TSV. Neuendorf seine liebe Last haben, auch der Kölner SC. 99 hat gegen Tura Bonn noch lange nicht gewonnen. In Trier steigt der Lokalkampf zwischen Eintracht und Westmark, den die als Platzverein auftretende Westmark knapp zu ihren Gunsten entscheiden sollte.

Walter Neusel boxt weiter.

Nach seiner Niederlage gegen Italiens Exweltmeister Primo Carnera soll Walter Neusel sich geäußert haben, die Boxhandschuhe an den berühmten Nagel hängen zu wollen. So wenigstens berichteten amerikanische und französische Blätter. In einem aus Newyork kommenden Kabel teilt uns der deutsche Schwergewichtler aber nun mit, daß er garnicht daran denke, den Boxsport aufzugeben. Er werde vielmehr nach England zurückkehren um weiter zu boxen. Seine im Kampf mit Carnera erlittene Verletzung über dem rechten Auge sei doch nicht so gefährlich, wie die Aerzte zunächst angenommen hätten.

Internationaler Motorrad-Kongreß.

Paris, 7. November.

In Paris fand die Generalversammlung des Internationalen Motorsport-Verbandes (FICM) statt, an der als deutscher Vertreter Sportpräsident Kroth zugleich als Vizepräsident der FICM teilnahm. Zu Beginn wurde Deutschland der Glückwunsch zum neuen Erfolg bei der Internationalen Sechstagefahrt ausgesprochen und dem deutschen Vertreter Nachbildungen der Trophäe für die siegreichen Fahrer überreicht. Für die nächstjährige Sechstagefahrt der Motorräder, die wiederum Deutschland durchführt, bleibt es trotz der Einwände der englischen Presse bei den bisherigen Bestimmungen mit kurzen Zeitkontrollen, Geschicklichkeits- und Startprüfungen. Hinsichtlich der Rennen wird die FICM die Pflichttrainingsrunden einführen, die in Deutschland die Unfälle auf ein Mindestmaß herabgedrückt haben, nachdem die ONS das Pflichttraining obligatorisch gemacht hat. Deutschlands Antrag, die Rekorde in Welt- und Klassenrekorde zu unterteilen, wie es im Automobilsport üblich ist, fand leider keine Gegenliebe. Auch in Zukunft wird es somit im internationalen Motorsport über 400 Weltrekorde geben. Für die Olympischen Spiele wurde die Ausschreibung einer Sternfahrt für Motorräder nach Berlin beschlossen. Weiterhin wurden die Termine für die großen Rennen des Jahres 1936 genehmigt. Der Große Preis von Europa wird zugleich als Großer Preis von Deutschland ausgefahren. — Die Terminliste:

15., 17., 19. Juni: englische Tourist Trophy; 28. Juni: Großer Preis von Belgien; 5. Juli: Großer Preis von Europa — zugleich Großer Preis von Deutschland; 11. Juli: holländische Tourist Trophy; 9. August: Großer Preis von Frankreich; 16. August: Großer Preis von Schweden; 22. August: Großer Preis von Ulster; 6.—8. September: spanische Tourist Trophy; 11.—22. September: Internationale Sechstagefahrt für Motorräder in Deutschland.

Hans Stuck fährt wieder Auto-Union.

Der in diesem Jahre etwas vom Pech verfolgte deutsche Automobil-Rennfahrer Hans Stuck wird auch in der kommenden Rennzeit wieder am Steuer eines Auto-Union-Rennwagens zu finden sein, nachdem er kürzlich seinen Vertrag mit der deutschen Firma erneuert hat. Die englischen Nachrichten, daß Stuck den Auto-Rennsport aufgeben wolle, entsprechen also nicht den Tatsachen. Ueber die weitere Zusammensetzung der Auto-Union-Mannschaft ist bisher noch nichts bekannt.

Das Spiel in Westdeutschland.

Düsseldorf, 9. November.

Pokal-Schlager ersten Ranges nennen die Düsseldorfer VfL. Benrath — FC. Schalke 04 im Rheinstadion Düsseldorf. Die beiden letzten Resultate lauteten 1:0 für Benrath und 2:0 für Schalke. Das war vor zwei Jahren in den Gruppenendspielen in Bochum und Duisburg. In beiden Spielen zeigten Schalke die technisch bessere und reifere Leistung, aber das bekannte Benrather Sicherheitsspiel, das der Niederrheinmeister wie keine zweite Mannschaft in Deutschland hundertprozentig beherrscht, brachte die Schalker etwas in Verlegenheit. Es waren vom rein sportlichen Standpunkt aus betrachtet keine schönen Spiele, da der Erfolg über alles ging. In Bochum legte Benrath ein Tor vor, riegelte dann ab, und Schalke spielte vergeblich gegen die Abwehrmauer. In Duisburg gelang dann die Benrather Taktik daneben, aber leicht ist dem deutschen Meister der Sieg nicht gemacht worden.

So wird wohl auch am Sonntag die Schalker Mannschaft gegen die Benrather Taktik auf der Hut sein und schwer kämpfen müssen, um die hinteren Reihen des Niederrheinmeisters zu durchbrechen. Auf der anderen Seite wird sich Schalke bei einem überlegen durchgeführten Spiel vor plötzlichen Vorstößen des blitzschnell handelnden Benrather Angriffs sichern müssen. Denn wenn Benrath einmal in Führung gegangen ist und sich mit größter Konsequenz darauf versteift, keinen Augenblick das „gekonnte" Torsicherungsspiel aufzugeben, dann wird auch der viel gerühmte Schalker Sturm vielleicht den Kürzeren ziehen. Wahrscheinlich werden die Mannschaften wie folgt antreten:

Benrath: Klein; Henkel, Bünger; Hoffmann, Tusch, Brill; Lenzki?, Stoffels, Hohmann, Rasselnberg, Pickartz.

Schalke: Mellage; Bornemann, Schweißfurth; Tibulski, Nattkämper, Gellesch; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

Schwimmwettkampf Westfalen – Niederrhein.

Deutsche Meister starten.

Dortmund, 9. November.

Wenn nicht alles trügt, verspricht der erste Repräsentativkampf Niederrhein — Westfalen, der am Sonntag auf der neuen Bahn des Dortmunder Südbades ausgetragen wird, ein Großkampftag allerersten Ranges zu werden. In beiden Gauen hat man die Besten der Besten durch schwere Ausscheidungen ermittelt, und was ist dabei herausgekommen? Eine Bombenbesetzung. Ein Blick auf die Starterliste genügt; deutsche Meisterklasse. Wie sieht es nun aus?

Die Wettkämpfe der Männer:

100 m Kraul. Auf der Niederrheinseite Trocha-Aachen und Hilker-Duisburg; auf der Westfalenseite der westfälische Doppelmeister Schwarze-Münster und Höhle-Witten, der sich seinen Platz erkämpfte. Alles befähigte 100-m-Männer, die sich der Minutengrenze nähern. Hilker und Trocha werden die Ersten sein.

200 m Brust. Hat der Westfalengau den Meister Heina und den Weltrekordler Balke-Dortmund zur Verfügung, ist jeder Kommentar überflüssig. Koppen und Müller werden sich auf die Klärung der Platzfragen beschränken müssen.

100 m Rücken. Westfalen mit den Meistern Siemen-Gladbeck und Ruhfuß-Witten, die einem Trocha und Nordmeier glatt überlegen sind.

400 m Kraul. Für dieses große Rennen hat sich noch Altmeister Herbert Heinrich-Düsseldorf, der unzählige Rekorde in den mittleren und langen Strecken aufstellte, qualifiziert. Er erscheint uns neben Lenkitsch-Aachen als bester Mann, wenngleich die Westfalen Bachmann und Haak nicht zu unterschätzen sind.

Kunstspringen. Hier stellt der Westfalengau den Dortmunder Wollenhaupt und den Lüdenscheider Matschke auf die Bretter, die beide das schwierige Seniorenprogramm sicher beherrschen. Wie sich Luttropp und Reimann-Düsseldorf bewähren, bleibt abzuwarten.

Die Wettkämpfe der Frauen:

Vorweg verdient erwähnt zu werden, daß sie den Kämpfen der Männer in nichts nachstehen werden.

100 m Kraul. Ohligere-Düsseldorf gilt als Favoritin für ihren Gau, wozu sich noch Bartsch-Barmen gesellt. Auf der Gegenseite haben wir Maus-Dortmund und Kellermann-Hamm, die aber erst geschlagen sein wollen. Alle sind weit gut unter 1:20, und das gibt Leben im Wasser.

200 m Brust. Eine reine rheinische Angelegenheit. Marta Genenger und Trude Wollschläger haben hier nichts zu befürchten, zumal der Westfalengau in Pletsch und Werne neue Frauen an den Start bringen muß. Vielleicht gehts an Rekordlern.

100 m Rücken. Hier muß Anny Stolte im rechten Fahrwasser sein, zumal sie mit der deutschen Meisterin Rupke für ihre Farben schwimmt. Heiling und Pletsch auf der Westfalenseite stehen sich gegenseitig nichts nach, wenn sich Heiling nicht wieder auf ihre Düsseldorfer Glanzzeit besinnt, wo sie Gisela Arendt schlagen konnte.

Das Kunstspringen, Jasser-Barmen und Thyssen-Aachen starten gegen Eckstein-Erkenschwick und Dieckmann-Dortmund. Olga Eckstein holte sich in sicherer Manier den westfälischen Meistertitel vor Dieckmann. Jasser ist aus der Schule Jungbluth hervorgegangen und verfügt ebenfalls über großes Können. Alle vier werden nach dem letzten Sprung immer noch dicht zusammenliegen.

Ganz groß sind auch die Staffeln besetzt.

4×200 m Kraul für Männer. Heinrich, Hilker, Hirschmann und Lenkitsch bilden ein erlesenes Quartett, das Westfalen Bachmann, Haak, Schwarze und Matschke schwer zu schaffen machen wird.

4×200 m Brust für Männer liegt den Westfalen sehr gut, zumal wenn sie Heina und Balke im Rennen haben. Dritter Mann im Bunde ist Frohwein, und den Schluß macht Wirtz-Hagen. Müller und Rosteck-Essen sowie Casser-Duisburg und Koppen-Aachen werden sich auf eine gute Durchschnittsleistung beschränken müssen.

Offen liegt das Rennen über **4×100 m Kraul für Frauen,** wenngleich man den Mädchen der roten Erde ein kleines Plus einräumen kann.

Bliebe noch das Wasserballspiel, dessen Besetzung wir bereits brachten. Obwohl der Niederrhein mit teilweise neuen Gesichtern kommt, wird er der Westfalenbesetzung eine gewiß harten Strauß liefern.

Olympia-Ecke.

Der olympische Kreis um Deutschland als Ausrichter der kommenden Weltspiele und das Internationale Olympische Komitee als oberste olympische Behörde ist enger denn je geschlossen. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat in diesen Tagen den Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, zu einer längeren Besprechung empfangen. Damit hat das Olympische Komitee hochoffiziell vor aller Welt der deutschen Nation und dem deutschen Sport sein Vertrauen ausgesprochen, daß Deutschland ein würdiger Hüter olympischen Geistes ist.

Vor der deutschen und ausländischen Presse hat Baillet-Latour seine uneingeschränkte Bewunderung über die von Deutschland getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen ausgesprochen und sich nochmals in schroffer Weise gegen alle hetzerischen Elemente gewandt. Er sei immer davon überzeugt gewesen, daß Deutschland die Olympischen Spiele getreu dem olympischen Geist und den olympischen Gesetzen durchführen werde und in dieser Ueberzeugung sei er nicht getäuscht worden.

Die Mittel, die von gewisser Seite den Olympia-Hetzern zur Verfügung gestellt werden, sind nutzlos herausgeworfenes Geld. Deutschlands Stellung ist fester denn je. Der Sportdirektor der Havard-Universität, William Bingham, hat in der amerikanischen Universitäts-Zeitung „Crimson" alle anti-olympischen Machenschaften angeprangert. Jene Propaganda würde von Individuen geleitet, die größtenteils früher keine Verbindung zum Sport gehabt hätten und die Methoden anwenden würden, die gegen alle Regeln des sportlichen Anstands verstießen.

So kann Deutschland und die Welt mit größter Ruhe den Blick auf die kommenden Ereignisse von Garmisch-Partenkirchen und Berlin richten, die in einer an den Tagen der Kämpfe herausgegebenen Olympia-Zeitung ihre besondere Würdigung finden werden. Der internationale Verband der Sportärzte hat dieser Tage zu einem Kongreß eingeladen, der in den Tagen vom 27. bis 31. Juli 1936 in Berlin abgehalten wird. Hier soll neben dem Austausch sportmedizinischer Erfahrungen auch die wichtige Stellung des Sportarztes im Leben der Völker besonders dargestellt werden.

Wie groß das Heer der Sportler und Sportlerinnen sein wird, die an den olympischen Kämpfen teilnehmen werden, mag allein schon der einen Tatsache entnommen werden, daß Bulgarien allein 100 Mann nach Berlin schicken will. Alle Sportverbände Bulgariens haben sich Spezialtrainer verpflichtet, um ihre Olympiakämpfer in beste Form zu bringen. Natürlich werden die Bulgaren nicht beim Fußballturnier fehlen, zu dem auch Japan 20 Mann entsenden wird. Die bulgarischen Skiläufer haben schon einen längeren Trockenkursus hinter sich und warten nunmehr auf die erste Möglichkeit, in der Praxis ihre Fortschritte feststellen zu können.

In Garmisch-Partenkirchen ist mittlerweile auch der Feuerturm fertig geworden. Das 28 m hohe Eisengerüst steht neben der kleinen Schanze. Auf seiner Spitze ist ein 5 m breites Becken angebracht, aus dem die Flamme des Olympischen Feuers weithin sichtbar während der Dauer der Winterspiele lodern wird.

Zwei Auswahlmannschaften.

Der Fußballkampf am 20. November (Bußtag) in Berlin dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk zugeführt wird und der für die Ausstellung der deutschen Elf zum Länderspiel gegen England am 4. Dezember in London in etwa in Betracht kommt, wird von folgenden Mannschaften, die der DFB. amtlich mitteilt, bestritten:

Jakob
Haringer Krause
James Bien Appel
(Bl.-W. Berlin)
Lehner Szepan Franke Rasselnberg Siemetsreiter
(Bl.-W. Berlin)

Paul Siffling Pörtgen Hohmann Fath
(Dessau)
Gramlich Goldbrunner Kitzinger
(Schweinfurt 05)
Tiefel Münzenberg
Thiele
(Nowawes Berlin)

Fath spielt zu Hause linksaußen und Paul rechtsaußen; es ist möglich, daß hier eine Verwechselung vorliegt.

Pariser Sechstagerennen.

In der Nacht zum Freitag drängte in unaufhörlichen Jagden das Feld enger zusammen. Auch die Deutschen Thierbach—Umbenhauer machten viel Boden gut und liegen nunmehr nur noch sechs Runden zurück. Am Freitagfrüh lautete der Stand des Rennens: 1. Guerra — Battesini 90 Pkt., 2. Pellenaers—Valentyn 67 Pkt.; eine Runde zurück: 3. Aerts—Danneels 155 Pkt., 4. de Caluwe—Bonduel 139 Pkt., 5. Magne—Pelissier 105 Pkt., 6. Olmo—Piemontesi 82 Pkt., 7. Archambaud—Lapebie 66 Pkt., 8. Speicher—Leducq 52 Pkt.; zwei Runden zurück: 9. Le Greves—Le Droge 87 Pkt.; drei Runden zurück: 10. R. Maes—S. Maes 51 Pkt.; sechs Runden zurück: 11. Thierbach—Umbenhauer 51 Pkt. Der Rest elf und mehr Runden zurück.

Italienische Rennfahrer starten auch weiterhin auf deutschen Bahnen.

Die Bestrebungen des italienischen Sportes, die Beziehungen zu allen Sanktionsstaaten abzubrechen, haben in italienischen Sportkreisen einige Zweifelsfälle hervorgerufen. Am Donnerstagnachmittag hat nun die oberste italienische Sportinstanz, der Vorstand der Coni, grundsätzlich die Gegenmaßnahmen bestätigt und einige Erläuterungen dazu gegeben. So will man es von Fall zu Fall entscheiden, ob man von einer Beschickung von Europameisterschaften, die in den Sanktionsstaaten ausgetragen werden, absehen soll oder nicht. Auch dann, wenn die Verteidigung eines Meistertitels, den ein Italiener hält, in einem Sanktionsstaate notwendig wird, will man sich überlegen, ob nicht auch im Interesse Italiens eine Ausnahme am Platze sei. Bestimmt aber werden die italienischen Rennfahrer, die auf ausländischen Wagen vor allem also für deutsche Firmen fahren, an der Ausübung ihrer Verträge nicht gehindert, auch dann nicht, wenn die Verträge durch Starts in Sanktionsstaaten zu erfüllen sind.

Kundgebung deutscher Bergsteiger in München.

Einen starken Besuch hatte die erste vom Reichsbachamtsleiter Notar Paul Bauer-Landshut des Fachamtes für Bergsteigen und Wandern im DRfL in der Münchener Universität veranstaltete Kundgebung der deutschen Bergsteiger aufzuweisen. Auch eine große Zahl Ehrengäste darunter Reichsstatthalter General Ritter von Epp, hatten sich eingefunden. Nach der Begrüßung wies Notar Bauer auf die großen Erfolge der deutschen Bergsteiger in der vergangenen Saison hin. Im Anschluß an die Ausführungen des Fachamtsleiters folgten zwei Lichtbilder-Vorträge mit Erläuterungen über die zweite Ueberschreitung Uschba und der Nordwand des Gran Jordsses. Der bayrische Landessportführer, Brigadeführer Schneider, überbrachte noch die Grüße des Reichssportführers.

Im Anschluß an die Münchener Kundgebung der Bergsteiger lief die Meldung von einer alpinen Glanzleistung zweier Garmischer Kletterer ein. Hans Matschek und der Bergführer Peter Gerharter durchkletterten die Steinerroute in der Dachsteinsüdwand in der kurzen Zeit von zwei Stunden und zehn Minuten.

Pferderennen.

Rennen zu Enghien, 8. November.

1. R.: 1. Glitter (Cames), 2. Jongleuse, 3. Interim. Toto: 29, Pl. 17, 23. Ferner: Take my Word, Pont d'Alma, Zagraa, Repeater.

2. R.: 1. Prince Henri (Le Fur), 2. Birijac, 3. Timbre Poste. Toto: 91, Pl. 22, 14, 14. Ferner: Deucalion, La Guigne, Lady Killer, Frutti di Mare, Brulfor, Cornanthe.

3. R.: 1. La Captive (Frigoul), 2. Bellvaire, 3. Nix. Toto: 32, Pl. 16, 18. Ferner: La Vapeur, Pricard, Mousquetaire.

4. R.: 1. Apres Nous (Cames), 2. Athamas, 3. Scare Doree. Toto: 23, Pl. 17, 26. Ferner: Vanina, Royal 2, Toutva 2.

5. R.: 1. Papillon Bleu (Cames), 2. Pompon, 3. Cadeau. Toto: 33, Pl. 26, 44. Ferner: Bill, Triplepatte 2, Rubicon.

6. R.: 1. Scarba Mare (Seguin), 2. Picoteur, 3. Saduceene. Toto: 27, Pl. 16, 16. Ferner: Master of the Rolls, Mon Jubilee, Coeur de Lion, Kelaoun.

Unsere Voraussagen.

Saint Cloud. 1. R.: Danaide — Alternance. 2. R.: Achlys — Goody. 3. R.: Allanche — Miken. 4. R.: Celeri — Margeville. 5. R.: Sundange — Nethella. 6. R.: Master Vere — Pen and Ink.

Wir haben uns vermählt
Rudolf Heitfeld
Johanna Heitfeld
geb. Paßerschroer
Ahlen Bocholt
Münster, am 9. 11. 1935.

Gebrauchte gut erhaltene (6442
Segeltuch-Decken
4,50×9 m, weil überzählig, billigst zu verkaufen. Die Decken werden auch auf Wunsch in jeder Größe umgeändert.
Zelte-Verleih Langela, Ramsdorf i. W.
Ruf Velen 154.

Zu kaufen gesucht:
abgek. Stute 2½—5jähr. **Hengste,** 2jährige **Wallache** und gute **Arbeitspferde**
Ang. unt. H 508 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster

Suche jungen
Schäferhundrüden
mit Stammbaum.
Lennicke, Helschen, Salzbergen-Land.

In Stadtlohn ist ein kleines
Fabrikgebäude
bestehend aus 3 Sheds, Größe ca. 370 qm, mit angrenzendem zweistöckigen **Wohnhaus,** Größe ca. 9×10 qm, gut erhalten, preiswert **zu verkaufen od. zu verpachten.**
Das Anwesen eignet sich für alle Fabrikationszwecke. Angeb. unter Nr. 821 an C. Wüllner, Stadtlohn.

Ladeneinrichtung
3 Schränke mit Schiebetüren und 2 Theken im ganzen oder getrennt, billig zu verkaufen.
Anfragen erbeten unt. Nr. 67 an d. Emsländische Tageszeitung, Lingen.

Zu verkaufen
1 schönes 8jähr. **Doppelpony,**
1 8jähr. **Fuchswallach,**
beide fehlerfrei,
2 **Federwagen**
mit und ohne Verdeck fast neu
1 **Conneaux**
u. **Kutschgeschirr**
Aug. Wenning, Coesfeld i. W., Sürinastr. 22. Telephon 171.

„Zeno-Zeitung"
Beste Reklameschrift

Drainröhren
naturrot, kalkfrei, säurefrei, sauber und winkelig [5902
Dresdener Tonindustrie GmbH.
Breden i. Westf.

Darlehen
200.— bis 5000.— RM. für Anschaffungen jeder Art. Entschuldung und Vorsorge (außer Bauzwecke) durch
Concordia Zweckspargef. m. b. H., Hamm
Gener.-Akt.: Dortmund. Postfach 413

Litauer Pony
flotter Trabet, zu verkaufen.
Vh. Sebbel, Haltern i. W.
Stadtmühle.

Von Lanz-Bulldog Verkehrsräder gegen Ackerräder einzutauschen.
Leo Harmüller, Gronau i. W., Vaterland 37.

Junger Tischler
kath., 26 J. alt, bisher in ungek. Stellung, wünscht Dauertellung in mittl. Tischlerei a. liebst. dort, wo Einheirat geboten wird. Suchend. ist i. Möbel- u. Bauard. ert. im Umgang m. d. Kundsch. best. bewand. sow. m. Maschinen vertraut. Gefl. Zuschr. unt. H 507 a. d. Anz.-V. der Zeno, Münster.

Für unser Kleiderstoff-Lager suchen wir zum baldigen Eintritt eine
1. ältere Spezialverkäuferin
welche in der Lage ist, das Lager selbständig zu leiten und die plattdeutsche Sprache beherrscht. Offerten unter „Verkäuferin 250" an die Gronauer Volkszeitung, Gronau i. W.

Jede Anzeige hat Erfolg.

Junge tüchtige (6440
Schneiderin
sucht für sofort **Stellung,** am liebsten in Emsdetten od. Umgegend. Off. unter Z 500 an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten i. W.

20jährige kath. Bauerntochter, w. die Küche bei Schwestern erlernt hat, sucht zu sofort oder später
Stelle als Stütze der Hausfrau
auf größ. Bauernhof bei vollständ. Fam.-Anschluß.
Ang. unt. F U 364 an den Neuen Emsboten, Warendorf-Ems.

Der Kampf um die flämische Gleichberechtigung.

Von

Aug. H. Berning.

III. (Schluß).

Als es zur revolutionären Abtrennung der südlichen von den nördlichen Niederlanden kam, war die breite Masse des flämischen Volkes zu ungebildet, politisch zu gleichgültig und unwissend, um die politischen Folgen zu übersehen. Die Geistlichkeit dagegen sträubte sich gegen das politische Zusammenleben eines ganz katholischen Volkes mit den kalvinistischen Holländern. Der König der Niederlande hatte zwar die Wallonen nicht bedrückt, doch sie durch unkluge Behandlung französisch sprechender Beamter in den flandrischen Bezirken gereizt und endlich auch unbesonnene Eingriffe in die kirchlichen Verhältnisse gewagt. So kam es, daß die Flamen 1830 mit ihren späteren Bedrückern, den Wallonen, zusammengingen.

Ausschlaggebend waren dabei auch die Stammesverschiedenheiten, die Temperamentsunterschiede. Der Deutsche hat stets zum Stammespartikularismus geneigt und die innerdeutschen Unterschiede übersteigert, bevor er ein zentrales Nationalbewußtsein entwickelte. Durch Geschichte und religiöses Schicksal hatten sich Nord- und Südniederländer auseinander entwickelt. Bei den Holländern überwiegen die spröden, friesischen Züge. Sie sind verschlossen, steif, ernst, humorlos. Der Kalvinismus hat diesen puritanischen Rigorismus nur verstärkt. Die Südniederländer haben dagegen leichtwallendes fränkisches Blut mit leichten romanischen Einschlägen. Sie sind von einem warmen, sprudelnden, heiteren Temperament. Sie verstehen es, prunkvolle Feste zu feiern, lebhafte Reden zu führen, phantasievolle Pläne zu schmieden. Ihre Nachteile liegen darin, daß sie in ihren Vorhaben nicht festbleiben, daß sie leicht auseinanderlaufen, wo es not täte beisammenzustehen. Also kurz der Gegensatz zwischen Nord und Süd ist in den Niederlanden noch ausgeprägter als in Deutschland. So ist es zu verstehen, daß die Flamen, die auch einen verhängnisvollen Sprachpartikularismus pflegten und das Brabanter Holländische als „Ketzersprache" ablehnten, ihren eigenen politischen Weg gingen. Daß es ein Weg nationalen Leidens war, ist schon eingangs gesagt worden.

Die flämische Befreiungsbewegung konnte sich erst langsam entfalten, da jede flämische Regung als „orangistisch", hollandfreundlich verfolgt wurde. 1844 setzen die großen flämischen Versammlungen ein, auf denen Willems und Conscienne, der Liberale und der Katholik, gemeinsam auftraten. Eine Petitionsbewegung wird eingeleitet, die erst am 27. Juni 1856 zur Einsetzung einer Untersuchungskommission führt. Ihr Bericht wird 1859 veröffentlicht, doch vom neu ans Ruder gelangten Flamengegner Rogier wieder beiseite gelegt. Infolge der Parteizersplitterung der Flamen waren die politischen Erfolge spärlich, die festlichen Demonstrationen umso lärmender. Erst 1873 wurde in den flandrischen Provinzen das Flämische als Gerichtssprache obligatorisch, wenn der Angeklagte kein Französisch verstand und erst 1891 wurde das Flämische bei den obersten Appellationsgerichtshöfen in Lüttich und Brüssel eingeführt. 1878 wurde das Flämische als Verwaltungssprache in Flandern zugelassen. 1883 eroberte sich das Flämische die Mittelschulen, 1895 erschien die Staatszeitung in beiden Sprachen; seit 1898 wurden Gesetze und Verordnungen französisch und flämisch publiziert. 1913 kurz vor Ausbruch des Weltkrieges wurde beschlossen, daß ab 1917 alle Offiziere zweisprachig sein müßten. Doch standen die meisten Gesetze auf dem Papier und wurden in der Praxis anfangs garnicht, hernach nur zögernd durchgeführt. Die Durchführung scheiterte meist an den mangelnden Sprachkenntnissen der gebildeten Oberschichten. Daher sahen die flämischen Freiheitskämpfer, die Flaminganten, ihren Hauptfeind in der französierenden bürgerlichen Oberschicht, in den „Franskiljons". Praktisch mußten die flämischen Soldaten unter französischen Kommandos in den Krieg ziehen. So wird es verständlich, daß der radikale Flamingantenflügel, die Aktivisten, zu einer Zusammenarbeit mit der deutschen Heeresverwaltung gelangte, von der sie eine gerechtere Regelung der flämischen Frage erhoffte.

Bis 1914 wurde das Flämische als Muttersprache in den Volksschulen obligatorisch. Seit 1910 wird der Besuch der Universitäten von der Teilnahme an flämischen Sprachkursen abhängig gemacht. Seit 1896 laufen die Anträge auf die Flamisierung der Genter Universität. Unter dem Druck der nationalen Studentenbewegung, die ihren Höhepunkt in der in Rousselaere entstandenen und von dem jungen, feurigen Albrecht Rodenbach begründeten „Blauwfoetrie" fand, verstand sich auch die kirchliche Behörde zu bedeutenden sprachlichen Konzessionen an der katholischen Universität von Löwen und Rodenbach, der auch ein begabter Dichter war, gründete 1876 den Flämischen Studentenbund, starb aber schon 1880.

Erst nach dem Weltkrieg fielen angesichts der sich immer mehr zuspitzenden nationalistischen Bewegung die letzten sprachlichen Schranken im Justizwesen. Nach schlimmsten Kämpfen erst wurde die Universität Gent flamisiert. Hundert Jahre hat das flämische Volk in der schlimmsten Bedrückung seines nationalen Wesens gelebt. Es liegt auf der Hand, daß die ganze mühselige Entwicklung auf die flämische Jugend nicht ohne Einfluß blieb. Die Formen der deutschen Jugendbewegung wirkten nach Flandern hinüber. Die Abneigung gegen die zünftige Parteipolitik teilte sich mit. Victor Leemans, der sich zum Sprecher der bewegten, nationalen Jugend machte, erklärte, daß die Jugend die Parteien mit Mißtrauen betrachte und ihre Pfeile auf die Parteienkorruption richte. „Lebendige Menschen treten keinen Programmen bei, sondern sammeln sich um Persönlichkeiten". Die Parole wendet sich gegen die Interessenpolitik, dagegen Einstehen für die Volkspolitik.

Mittlerweile haben sich anstelle der nationalistischen Front, die eine schwere innere Krise durchzumachen hatte, zwei neue politische Gruppen gebildet. Der „Vlaamsch-Nationale Verband" (V.N.V.) nimmt unter der Führung des alten Kämpfers Staf de Clercq in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung. Er hat sich mit den lebendigsten Kräften der flämischen Front in Antwerpen zusammengeschlossen und verfügt über eine große Tageszeitung: „Die Schelde". Der „Verband van Dietsche Nationaalsolidaristen", meist „Dinaso" genannt, hat seine Anhänger hauptsächlich in Westflandern. Er lehnt sich an faschistische und nationalsozialistische Programmpunkte an und verknüpft damit korporative Ideen nach dem Muster der großen flandrischen Städte im Mittelalter. Beide Gruppen erstreben ein Großdiutsches Reich, d. h. die Wiedervereinigung Flanderns mit den Niederlanden. Die Dinasos versuchen auch in Holland als Großdiutsche Partei Raum zu gewinnen. Im Gegensatz zum „Vlaamsch-Nationale Verband" sind die Dinasos antiparlamentarisch eingestellt. In ihrem Kampflied singen sie von der Eroberung Brüssels:

„Einst steht das ganze junge Volk bei uns
Und rückt mit unseren Bataillonen
Trotz aller belgischen Kanonen
In Brüssel ein".

Es reift langsam die Saat, die der belgische Staat durch seine hundertjährige Bedrückungspolitik ausgestreut hat. Am Ende der Entwicklung steht die Wiedergeburt des flämischen Volkes, das — vergessen wir es nie — altdeutschen Stammes ist und das einen Rubens, einen Memling, einen van Eick und in der neueren Zeit einen Guido Gezelle hervorgebracht hat!

Die Gefallenen des 9. November 1923



Felix Allfarth
Kaufmann



Karl Kuhn
Oberkellner



Klaus v. Pape
Kaufmann



Andreas Bauriedl
Kaufmann



Wilhelm Ehrlich
Bankbeamter



Kurt Neubauer
Diener



Theodor Casella
Bankbeamter
Leutnant a. D.



Karl Laforce
stud. ing.



Theodor v. d. Pfordten
Landgerichtsrat



Max Erw. v. Scheubner-Richter, Dr.-Ing., Oblt.



Lorenz Ritter v. Stransky
Ingenieur, Oblt. a. D.



Johann Rickmers
Rittmeister a. D.



Anton Hechenberger
Schlosser



Oskar Körner
Kaufmann



Martin Faust
Bankbeamter



Wilhelm Wolf
Kaufmann

Ihnen für diesen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Idee zu danken, ist eine Ehrenaufgabe der NSDAP.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1935:

1. Für die Schwerbeschädigten der Partei, die bei ihrer freiwilligen Pflichterfüllung im Kampfe um das Dritte Reich einen dauernden, schweren, die Erwerbsfähigkeit für immer einschränkenden körperlichen Schaden davongetragen haben, wird aus Mitteln der Partei alljährlich ein Betrag von einer halben Million Reichsmark für Ehrenunterstützungen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Schwere der Körperbeschädigung sowie nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

Der Reichsschatzmeister erläßt hierzu die nachstehenden Ausführungsbestimmungen über die Ehrenunterstützung Schwerbeschädigter der Partei:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1935 erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Eine Ehrenunterstützung erhalten diejenigen Parteigenossen, die nachgewiesenermaßen bei ihrem Einsatz im Kampf der NSDAP für das Dritte Reich eine schwere Körperschädigung davongetragen haben, die nachweislich eine dauernde, erhebliche Erwerbsbeschränkung bedingt.

2. Die Ehrenunterstützung wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1936. Die Zahlung der Ehrenunterstützung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Höhe der Ehrenunterstützung bei Vorliegen wichtiger Gründe zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Ehrenunterstützung besteht nicht. Die Ehrenunterstützung ist eine freiwillige, zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Schwerbeschädigten den Dank der Partei in sichtbarer Form abzustatten. Die Ehrenunterstützung ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf die Ehrenunterstützung von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet sowie bei der Festsetzung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbezügen und dergleichen, insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 133) gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Kurze, begründete Anträge auf Gewährung einer Ehrenunterstützung sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP., München 43, Postfach 80, einzureichen.

Der Reichsschatzmeister gibt ferner bekannt:

Für die Weitergewährung eines Ehrensoldes für 1936 an die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung ist ein neuer Antrag zu stellen. Dieser Antrag ist bis zum 15. Dezember 1935 beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, einzureichen. Es ist darin anzugeben, ob sich die Einkommens- bezw. Vermögensverhältnisse gegenüber dem Jahre 1935 verändert haben. Sollten Veränderungen eingetreten sein, so sind gleichzeitig die entsprechenden amtlichen Belege darüber einzureichen.

Neues in Kürze.

Eine DNB-Meldung aus Essen berichtet über eine Arbeitstagung der „Katholisch-nationalkirchlichen Bewegung", die von altkatholischer Seite gegründet worden ist. In der Meldung wird bemerkt, daß auch römisch-katholische Geistliche der Tagung beigewohnt hätten. Namen von solchen werden nicht genannt. Die Referenten, die u. a. die Forderung nach einer romfreien katholischen Kirche vortrugen und über den „Politischen Katholizismus als Volksgefahr" sprachen, waren zumeist bekannte altkatholische Pfarrer, so Vogel-Witten, Hinz-Dortmund und Huetwohl-Essen, dessen Blatt „Der romfreie Katholik" das Organ der altkatholischen Gemeinden ist. Auch der altkatholische Bischof E. Kreuzer nahm an der Tagung teil, die mit einem von ihm gehaltenen deutschen Hochamt in der altkatholischen Friedenskirche ihren Abschluß fand.

Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Hans Spitta zum Ministerialdirigenten im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium ernannt. Ministerialdirigent Dr. Spitta hat seine neue Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die nach dem Austausch der gegenseitigen Vorschläge seit dem 18. Oktober ruhenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Lettland sind am Donnerstag wieder aufgenommen worden. An der Spitze der deutschen Delegation steht Botschaftsrat Dr. Hammen, der kürzlich die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Warschau zum erfolgreichen Abschluß brachte.

Die Sondersitzung des polnischen Sejm und Senats, die zur Beratung über die wirtschaftlichen Vollmachtgesetze für den Staatspräsidenten einberufen war, ist auf Anordnung des Staatspräsidenten am Donnerstag geschlossen worden.

Das Bundesgericht von Baltimore erklärte in einer am Donnerstag getroffenen Entscheidung das vom Kongreß angenommene Gesetz gegen die Holding-Gesellschaften für verfassungswidrig. Der Spruch stellt einen neuen scharfen Vorstoß gegen New Deal dar. Das Gesetz sah die Auflösung der Dachgesellschaften und eine durchgreifende Neuordnung vor. Nach Einlegung der Berufung wird der Oberste Gerichtshof in Washington mit der Angelegenheit befaßt werden.

Die Große Strafkammer in Kassel verurteilte den 1893 in Bingen geborenen jüdischen Arzt Dr. Paul Richard Brueck, der seit 1920 in Karlshafen seine Praxis ausübte, wegen unsittlicher Handlungen an schulpflichtigen Mädchen und wegen des Verbrechens der versuchten Notzucht an Frauen, die er durch Hypnose einzuschläfern suchte, zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Ehrenunterstützung für die Schwerbeschädigten der NSDAP.

NSK **München**, 8. November.

Der Führer hat zum 9. November folgende Verfügung erlassen:

In dem opferwilligen Kampfe unserer Bewegung haben viele Nationalsozialisten schwerste körperliche Schädigungen davongetragen.

Spitzen-Tabake 33er Ernte
geben der ALVA-Mischung ihr Gepräge:
Naturreinheit und Bekömmlichkeit.
ALVA GOLD
Mit geschlagenem Blattgold-Mdst.
3 1/3
ORIGINAL CIGARETTEN
Gross-Format
ALVA
GOLD

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Rockefeller kauft einen Berg.

Rockefeller, die lebende Mumie des amerikanischen Kapitalismus, hat sich den Wilmont-Berg gekauft, auf dem er ein Mausoleum für sich errichten lassen will. Der Mount Wilmont liegt in den Rocky Mountains. Er ist nicht sonderlich hoch, aber berühmt wegen seiner einzigartigen Lage. Rings um ihn liegt nämlich flaches Land, während das eigentliche Gebirge erst in einiger Entfernung beginnt. Die Aussicht von dem Wilmont soll außerordentlich anziehend sein. Das Mausoleum werden die Amerikaner schwerlich als Ziel frommer Pilgerfahrten wählen, denn Leute vom Schlage Rockefellers, der jetzt 96 Jahre alt ist, imponieren dem durchschnittlichen Amerikaner zwar, doch liebt er sie nicht — so lange er nicht selbst Millionär ist.

Sowjetrußlands „Wolkenschrecken".

In der Sowjetunion will man eine neue Verwendungsart für Fallschirme gefunden haben. Das sowjetrussische Jagdflugzeug der Zukunft soll nämlich neuerdings in der Lage sein, „mit Sicherheit" den stärksten Bomber zum Absturz zu bringen. Das Flugzeug hat einen scharfen, leicht gepanzerten Bug. Will es einen Bomber angreifen, so fliegt es schnurgerade auf ihn zu. Das Ziel ist, ihn zu rammen. Kurz bevor die Flugzeuge zusammenstoßen, braucht der Pilot des Jagdflugzeuges nur auf einen Knopf zu drücken, um einen Fallschirm zur Entfaltung zu bringen, der ihn aus seinem Sitz herausreißt. Während der zur Erde schwebt, stürzen Jagdflugzeug und Bomber ab. Die Sache scheint nun allerdings verschiedene Haken zu haben. Es ist zum Beispiel kaum anzunehmen, daß ein feindliches Flugzeug sich so ohne weiteres rammen läßt. Schließlich pflegen Bomber unter Deckung von Jagdflugzeugen anzugreifen. Außerdem sind sie selbst armiert, und zwar gewöhnlich stärker als eine Jagdmaschine, so daß das rammende Flugzeug keine großen Chancen hat, an dem Bomber heranzukommen, und letzten Endes wird ja auch der Bomber ausweichen können, wenn er auch weniger wendig als eine Jagdmaschine ist.

Der Mann mit den 168 Scheidungen.

Aus Moskau wird die Geschichte vom Genossen Lapkin berichtet, der den Heiratsrekord hält. Dieser sowjetrussische Ehrenmann war nämlich nicht weniger als 168 Mal verheiratet, und jede seiner Ehen war „gesetzlich gültig". Wenigstens nach bolschewistischen Vorstellungen. Da die kommunistischen Ehegesetze erst seit 17 Jahren existieren, muß Towarisch Lapkin im Durchschnitt zehn Mal pro Jahr offiziell geheiratet haben. Bei keiner Frau hat er es allerdings die 5,2 Wochen ausgehalten, die eigentlich auf jede entfielen. Meist dauerten seine Ehen nicht länger als drei Tage. Man kann nicht behaupten, daß die sowjetrussischen Behörden dieses Treiben gefiel. Aber sie hatten nun einmal das famose Scheidungsgesetz gemacht und waren gezwungen, Lapkin allein auf seinen Wunsch hin und ohne Anhören der Ehefrau zu scheiden. Auch jede von dem bolschewistischen Don Juan neugeschlossenen Ehe mußten sie nolens volens registrieren, worauf sich ja der Trauungsakt in der Sowjetunion beschränkt. Immerhin sah man ihm sehr genau auf die Finger und erwischte ihn schließlich auch bei einer Unterschlagung. Jetzt muß Genosse Lapkin ins Gefängnis wandern, aber selbst das braucht seiner Scheidungs- und Heiratslust noch keine Grenzen zu setzen, denn nach den bolschewistischen Gesetzen steht dem nichts im Wege, daß ein Gefangener eine Ehe eingeht.

25 000 Francs für Rezepte Brillat-Savarins.

Der berühmte französische Feinschmecker und Schriftsteller Brillat-Savarin hat eine ganze Reihe von Rezepten hinterlassen, von denen der größte Teil in seinem Buch über die Kochkunst erschienen ist. Ab und zu tauchen aber noch Rezepte auf, die bisher unbekannt waren. So wurden jetzt zum Beispiel zehn Rezepte des Schriftstellers entdeckt. Sie wurden kürzlich von dem Besitzer eines eleganten französischen Restaurants für die immerhin nicht geringe Summe von 25 000 Francs gekauft. Wir wissen nicht, ob die Rezepte an sich die Summe wert waren. Für den Gastwirt hat es sich aber auf alle Fälle gelohnt, die 25 000 Francs auszugeben (oder wenigstens zu behaupten, daß er es getan hat), denn die sogenannte fashionable Welt kann natürlich nicht umhin, die Savarinschen Gerichte, die es nirgends anders gibt, zu probieren. Abend für Abend ist das Restaurant gefüllt, und da der Preis für die zehn Gerichte in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Aufwand steht, wird der Wirt bereits auf seine Kosten gekommen sein.

Auch ein Erziehungsmittel.

An fast allen Schulen aller Länder ist es üblich, fleißigen und erfolgreichen Schülern am Ende eines Schuljahres Prämien zu überreichen, die meist aus Büchern bestehen. Auf eine recht bedenkliche Idee ist jetzt ein Schulleiter gekommen, der den Kindern als Belohnung nicht mehr Bücher übergeben läßt, sondern — ihnen das Rauchen gestattet, während den nichtprämiierten Kindern das Rauchen auf das strengste untersagt bleibt. Angeblich ist daraufhin unter den Schülern ein wilder Ehrgeiz ausgebrochen, da alle möglichst in den Genuß der Raucherlaubnis kommen wollen. Ueberflüssig, hinzuzufügen, daß dies in Amerika passiert ist, und zwar an einer Schule in Tennessee.

Mißglücktes Reklameopfer.

Der Inhaber einer Schokoladenfabrik in Montevideo hatte sich einen ganz besonderen Propagandatrick ausgedacht. Er ließ öffentlich bekanntgeben, daß er ein ganzes Jahr lang ausschließlich von der und der Schokolade seiner Fabrik leben und sonst keine Nahrung zu sich nehmen werde. Drei Notare wurden beauftragt, den Fabrikanten überwachen zu lassen, der eisern 365 Tage lang an seiner Schokolade kaute. Nach den zwölf Monaten konnten sie ihm wirklich notariell bestätigen, daß er ein Jahr lang von der X-Y-Schokolade gelebt hätte. — Das Opfer aber war umsonst. Denn kaum war das Jahr um und konnte der Fabrikant endlich wieder eine andere Nahrung zu sich nehmen, als er plötzlich an schweren Verdauungsstörungen erkrankte. Er gab sich alle Mühe, seine Erkrankungen geheimzuhalten. Sie wurde aber doch bekannt, und jetzt ist die Schokolade, die in Montevideo am wenigsten gekauft wurde, diejenige, mit der Herr X. sich ein Jahr lang herumquälen mußte.

Aus Münster und dem Münsterland.

Gauleiter Dr. Meyer sprach zu den München-Fahrern.

‡ **Münster**, 8. November.

Am Donnerstag versammelten sich die Parteigenossen aus dem Gau Westfalen-Nord, die von Münster aus den Sonderzug nach München benutzten, zu einer schlichten Feierstunde im ehrwürdigen Rathaussaal. Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer wies in seinen Worten darauf hin, daß mit dem heutigen Tage das Symbol der Bewegung auch das Symbol des Reiches geworden sei. Hakenkreuz und Eisernes Kreuz — Tradition und Revolution! So ziehen wir nach München voller Stolz und voller Dankbarkeit für die ersten Blutzeugen der Bewegung, ziehen — in alter Kampfgemeinschaft verbunden — den Weg, den vor kurzem die sterblichen Reste eines Westfalen, Hans Rickmers, gingen, auf den wir in Westfalen-Nord stolz sind, weil er unter den ersten Blutzeugen der Bewegung zu finden ist. Wir wollen diesem ersten Toten aus Westfalen-Nord, gefallen für den Führer und die Idee, Ehre machen.

Die Feierstunde endete mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Unter Vorantritt der Standarten und Fahnen marschierten die Teilnehmer zum Bahnhof.

Spendenliste für das WHW 1935/36.

‡ **Münster**, 8. November.

Im Gau Westfalen-Nord und in den angrenzenden Gaugebieten gingen für das Winterhilfswerk 1935/36 weiter folgende Spenden ein: Kiesbaggerei „Weser" GmbH., Rinteln, 750 Rm.; Walter Rau, Teutoburger Margarinewerke, Hilter, Post Bad Rothenfelde, 100 0000 Rm.; Fränkische Licht- und Kraftversorgung AG, gleichzeitig für Zweigstellen in Cham-Opf, Lingen a. d. Ems und Ueberlandwerk Bayer Vogtld. in Naila/Ofr., 7500 Rm.; Crespel u. Deiters, Weizen-Stärke-Fabrik, Ibbenbüren Westf., 6000 Rm.; Eduard Huek, Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid i. Westf., 5000 Reichsmark; Deisting Dr. u. Co., GmbH., Kierspe i. W., 3000 Rm.; Heinrich Stamm GmbH., Grüne, Kr. Iserlohn, 2000 Rm.; Klausmeyer, Joh. Heinrich, GmbH., Dortmund-Löttringhausen, 1226,70 Rm.; Fritz Guth, Chemische Fabrik, Bad Pyrmont, 430 Rm.

Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zum Hochsauerland.

‡ **Münster**, 8. November.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, haben die Sonntagsrückfahrkarten von Münster und Osnabrück zum Hochsauerland (Winterberg, Willingen, Fredeburg, Usseln und Brilon Stadt) in der Zeit vom 15. November 1935 bis 30. März 1936 eine verlängerte Gültigkeitsdauer, und zwar von Samstags, 0 Uhr bis Montags 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Ein Preisausschreiben für die Landjugend.

Die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Hauptblatt des Reichsnährstandes, die „Nationalsozialistische Landpost", einen Wettbewerb für die deutsche männliche und weibliche Landjugend.

In diesem Preisausschreiben wird die Landjugend aufgefordert, kurze fesselnde Schilderungen aus dem eigenen Erleben niederzuschreiben und an die Reichsschrifttumsstelle, Berlin W 8, Mohrenstraße 65, bis zum 31. Dezember 1935 einzusenden.

Angefordert werden: 1. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus dem Kampf der Bewegung; 2. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Notzeit des Bauern der Nachkriegsjahre bis zur Machtergreifung; 3. die Schilderung eines eigenen Erlebnisses aus der Zeit nach dem 3. Januar 1933, und zwar aus dem Alltagsleben, aus der Feierabend- und Festgestaltung, sowie bei den Leibesübungen auf dem Lande.

Nähere Auskünfte erhalten die Teilnehmer bei der Reichsschrifttumsstelle. Für die Sieger sind wertvolle Preise von insgesamt 1000 Rm. ausgesetzt.

★

‡ **Münster**, 8. Nov. **Zwei westfälische Heimatsendungen des Reichssenders Köln.** Am 12. November, 16,40 bis 17 Uhr, bietet der Reichssender Köln eine Sendung „Soester Allerheiligenmarkt einst und jetzt", die von Dr. August Kracht und Hermann Tölle gestaltet wurde. Am 13. November, 18,30 bis 18,45 Uhr, bespricht Schriftleiter Dr. Brepohl, Gelsenkirchen, den zuletzt erschienenen Band des groß angelegten Werkes „Der Raum Westfalens" und gibt dabei gleichzeitig einen Ueberblick über die bisher erschienenen Lieferungen.

Δ **Münster**, 8. Nov. **Mehr als 50 Kirchen mit Altären und anderen Kunstwerken geschmückt.** Als weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannter Kunsttischlermeister starb hier der Kunsttischler Niehues, ein Mann, der sich rühmen konnte, mehr als 50 Kirchen mit Altären und sonstigen Kunstwerken geschmückt zu haben. Bis nach Hamburg und Berlin, sogar in Amerika ist sein Name bekannt geworden. Als Handwerker der alten Schule, die vor allem zur Zeit des Aufblühens des neugotischen Stiles gelernt hat, huldigten seine Arbeiten in erster Linie dieser Stilrichtung. Meister Niehues verstand es aber, auch in dieser Stilart selbständige Arbeiten zu schaffen, wie überhaupt seine Arbeiten von bestem Willen zu ernster, ehrlicher Arbeit beseelt sind.

‡ **Münster**, 8. Nov. **Schwere Strafen für Sittlichkeitsvergehen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß sich Personen wegen sexueller Vergehen vor den münsterischen Gerichten zu verantworten haben. Die Strafverfolgungsbehörden im gesamten Reich gehen mit empfindlichen Strafen vor; dafür liefert auch das Land- und Amtsgericht Münster strenge Beweise, kamen doch in den letzten Wochen allwöchentlich etwa sechs bis zehn Straftaten zur Aburteilung. Heute hatten sich wiederum drei Personen vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Gegen den Angeklagten K. aus Münster erkannte das Gericht wegen Vergehens gegen § 175 auf vier Monate Gefängnis; der Angeklagte B. aus Münster wurde wegen Vergehens gegen den § 176 unter Zubilligung mildernder Umstände zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, während ein dritter Angeklagter Bl. aus Rheine von der Großen Strafkammer wegen Vergehens gegen die §§ 173 und 176 zu drei Jahren Zuchthaus bestraft wurde, bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

※ **Sendenhorst**, 8. Nov. **Bei Dacharbeiten abgestürzt.** In der Nähe des Forsthauses war der Dachdeckermeister J. M. mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. Hierbei brach eine Dachlatte, so daß M. den Halt verlor und in die Tiefe stürzte. Mit einem doppelten Beinbruch, einer Rippenknickung und Kopfverletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

‡ **Metelen**, 8. Nov. **Tödlicher Motorradunfall.** Auf der Landstraße Metelen—Schöppingen fuhr am Donnerstag abend der Motorradfahrer Anton Naber aus Legden mit seinem Kraftrad gegen einen Wagen, auf dem eine Kochmaschine befördert wurde. Der Anprall war so stark, daß Naber mehrere Meter weit fortgeschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Im Metelener Krankenhaus ist Naber zwei Stunden nach dem Unglück gestorben.

※ **Heessen**, 8. Nov. **Der Anhänger machte sich selbständig.** In der Nähe der Wirtschaft Lienkamp auf der Ahlener Straße verunglückte ein Dortmunder Personenwagen. Beim Ueberholen eines Kohlenfuhrwerks löste sich ein einachsiger Anhänger vom Vorderwagen des Kohlenfuhrwerks und prallte mit voller Wucht gegen den Kühler des Personenwagens. Die Kohlenfuhre brach bei dem Zusammenstoß völlig zusammen, während der Personenwagen schwer beschädigt wurde. Beide Insassen blieben zum Glück unverletzt, während der Lenker des Fuhrwerks leichtere Verletzungen erlitt.

Störung des Gemeinschaftsfriedens wird geahndet.

Das Soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Westfalen hat einen Bergmann in E. wegen böswilliger Störung des Gemeinschaftsgeistes innerhalb der Betriebsgemeinschaft mit einem Verweis bestraft.

Infolge von Unstimmigkeiten oder Unklarheiten, die sich bei der Prüfung der von dem Angeklagten geführten DAF.-Kassenbücher ergeben hatten, war es zwischen ihm und den anderen im gleichen Betriebe beschäftigten DAF.-Waltern zu wiederholten Reibereien gekommen, an denen die Gefolgschaft selbstverständlich Anteil nehmen mußte. Um den Frieden innerhalb der Gefolgschaft wieder herzustellen, hat sich auch die vorgesetzte Dienststelle der DAF. dieser Angelegenheit angenommen und dem Angeklagten eine Warnung erteilt. Die Warnung blieb erfolglos. Denn E. hat wegen seines alten Streitfalles bis in die letzte Zeit hinein gegen mehrere Vertrauensratsmitglieder gearbeitet und dadurch den Gemeinschaftsgeist im Betrieb erheblich gestört. Der Treuhänder der Arbeit sah sich deshalb veranlaßt, das ehrengerichtliche Verfahren gegen ihn zu beantragen. Bei der Auswahl der vom Ehrengericht verhängten Strafe ist berücksichtigt worden, daß der Angeklagte bisher unbestraft ist, und daß er anfangs wohl nur seiner Ehre wegen geglaubt hat, gegen die ihm gemachten anscheinend nicht begründeten, jedenfalls nicht nachweisbaren Vorwürfe ankämpfen zu müssen. Der mit dem ehrengerichtlichen Verfahren in erster Linie verfolgte Zweck wird damit voraussichtlich erreicht werden. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß, falls die Strafe den erhofften Erfolg nicht hat, der Angeklagte bei einem neuen Verfahren allerdings mit einer wesentlich härteren Strafe rechnen müsse.



Ungleiche Künstler des Eises.
Die schwedische Meisterläuferin Vivi Anne Hultén begeisterte im Berliner Sportpalast ihre Freunde mit ihrer hohen Eislaufkunst. Dabei gelang dem Photographen dieser originelle Schnappschuß, der sie mit dem Torwart der deutschen Nationalmannschaft, Leineweber, und dem kleinen Torhüter einer Juniorenmannschaft, Prawitz, zeigt. (Schirner-M.)

Im Landesmuseum:

Jahresausstellung der „Schanze".

Die alljährliche Hauptausstellung der Freien Künstlergemeinschaft „Schanze" vermittelt jedesmal ein rundes Bild von den Erfolgen, Wandlungen und Fortschritten, die die in ihrem Verein zusammengeschlossenen Künstler im Laufe der letzten zwölf Monate aufzuweisen haben. Sie ist sozusagen der Wertmesser, der den jüngsten Entwicklungsgang und den augenblicklichen Stand der künstlerischen Leistung in der Oeffentlichkeit anzeigt. Dabei wird man immer wieder gewahr, welchen bedeutsamen Anteil an dem gesamten westfälischen Kunstschaffen gerade diese Künstler darstellen. Die diesjährige Jahresausstellung der „Schanze" findet jetzt im November im Rahmen des Winterprogramms des Westfälischen Kunstvereins statt. Einige auswärtige Künstler nehmen als Gäste daran teil. Angeschlossen wurde aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Freien Künstlergemeinschaft eine kleine Sonderschau: „Köpfe und Begebenheiten der Schanze".

In den Niederländer Sälen, dem Kuppelsaal und den anstoßenden Kabinetten des Landesmuseums zu Münster wurde die Ausstellung in klarer Uebersichtlichkeit aufgebaut. Sie enthält auf den verschiedenen Gebieten der freien und angewandten Kunst, hier mehr und dort weniger, eine Fülle von wertvollen Werken. Die Malerei nimmt von den einzelnen Fachabteilungen den größten Raum ein, wobei die erfreuliche Tatsache hervorzuheben ist, daß diesmal eine so erhebliche Anzahl guter Aquarelle eingesandt wurde, daß man ihnen einen eigenen Saal einräumen mußte. Weniger stark dagegen ist in diesem Jahre das Aufgebot an Plastiken und an Graphik, die sich auf Zeichnungen und Holzschnitte beschränkt, aber die Radierung vermissen läßt. Weiter sind die Architektur und das Kunstgewerbe vertreten.

In der Oelmalerei herrscht das Landschaftsbild vor, im großen und ganzen die typisch westfälische Landschaft. Daß der Künstler heute wieder aus dem Atelier den Weg in die freie Natur gefunden hat, muß man auf das freudigste begrüßen. Damit schafft er sich einen innigen Kontakt mit dem Boden der Heimat, mit der Erde und ihren echten, mütterlichen Kräften, damit bewahrt er sich vor allem vor verderblichen, einseitigen Experimenten der Ateliermalerei, wenngleich auch zuzugeben ist, daß der Künstler des Ateliers nicht entraten kann. Bei der Uebersicht über die einzelnen Gemälde zeigt sich, daß hier eine neuromantische Haltung, die heute vielfach der Landschaftsmalerei ihren Stempel aufdrückt, nicht anzutreffen ist, ferner, daß von ausgesprochenem Impressionismus kaum ein Bild mehr beherrscht wird. Es scheint dem Wesen des Westfalen eine Art Realismus zu entsprechen, der die matten Stimmungswerte der landschaftlichen Atmosphäre sichtlich betont. Wenn man bedenkt, daß der Ausdruck der münsterländischen Landschaft, der tiefen Ebene, der ja die meisten Bilder entnommen sind, durch das bleiche Licht des verhängten Himmels wesentlich mitbestimmt wird, so wird man diese Richtung durchaus am Platze finden. Beispielhaft ist in dieser Beziehung vor allem J. Wedewer, der in seiner langsalen und konsequenten Weiterbildung einen anerkennenswerten Weg geht. Sein Grau ist dunkler und mitteilsamer geworden, ihm gelingen damit und zusammen mit anderen matten Tönen Bilder von bannender Wesenstiefe. Auch die kalte Nüchternheit ist von ihm gewichen. Aehnlich verhält sich F. Homoet, der die Zeichnung aber noch härter und starrer durchführt. Sein mondlichtübergossener „Winter im Münsterland" trägt im wesentlichen die Merkmale der oben bezeichneten Art. Farbenkräftiger tritt der Realismus auf bei B. Bröker. Seine „Landschaft bei Haus Langen" besitzt die wohltuende Sicherheit der festen Farben und der festen Zeichnung. Als entsprechendes Stück wirkt auch sein sachlich durchgearbeitetes Herrenbildnis. Hier müssen ebenfalls die hellen, tiefsichtigen Landschaften von H. Kraft anerkennend genannt werden, außerdem das charaktervolle und geschlossene Bild der „Kurischen Küste" von Th. Hölscher (Hamm). Was dem immer interessanten C. Busch das Gepräge gibt, ist einmal der Sinn für erlesene Farbenkultur und dann die Freude an großzügiger Komposition. Er wagt sich gern an neue Aufgaben heran und bewältigt sie mit virtuosem Können. Hierfür spricht vorzüglich das großformatige Gemälde „Arbeitsdienst bei der Emsregulierung", wobei die vordergründige breit genommene Arbeitsgruppe kompositionell eng mit der farblich wohlklingenden Emslandschaft verschmilzt. Das Knabenbildnis ist in der Delikatesse von Blau zu Blau von nachhaltigem Eindruck. B. Peppinghege, der nicht so einheitlich durchgebildet ist, bringt zwei stimmungsstarke, malerisch reiche Landschaften aus dem Münsterland, ferner ein leuchtendes, farbendichtes Blumenstilleben. H. Mumme (Lippstadt) ist zur Stelle mit geschachtelten „Häusern im Schnee" und einer „Kirche", Bildern, von denen eine stille Zauberkraft ausgeht. Mit schwerem Pinselstrich umreißt Th. Junglas seine farbenstumpfen, flächigen Gemälde. Weiterhin sieht man zwei klare und sauber gemalte Bildnisse von E. Hase, stimmungsvolle Landschaften von E. Fernholz und Gemälde von P. Westerfrölke und E. Schlicht.

Mit stärkster Anteilnahme begegnet man den qualitätvollen Aquarellen, die das Ausstellungsbild ungemein beleben. Gleich leuchten die lichtstarken, frischen und fertigen Blätter von E. Bahn hervor, vor allem „Kotten im Winter" und „Alte Häuser am Dümmersee".

Als Meister in der leichten Zartheit der Tönungen erweist sich F. W. Mundinger. Seine Landschaften und Stilleben besitzen den weichen Schmelz der durchsichtigen Wasserfarben. Bei E. B. Hartwig (Hiltrup) verflüchtigen sich die kargen Farbtöne ins Nebulöse, das die Umrisse aufhebt. Man möchte fast von der malerischen Modulation von Eindrucksahnungen sprechen („Wolbeck", „Am Kamin"). Heißen Farbenreiz mit grellen Klängen lockt W. Rendfordt (Osnabrück), der aber wieder auf festem Boden steht. W. Götting zeigt einige ansprechende Aquarelle von münsterländischen Wasserburgen.

Bei den Zeichnungen muß L. Burgholz, der den Silberstift meisterlich führt, in erster Linie erwähnt werden. Seine feinen, märchenhaft erfüllten Landschaftsblätter beanspruchen hohes Lob. Beachtlich sind auch die tiefen, etwas schwermütigen Landschaften von P. Westerfrölke und die lyrisch beschwingten, sparsam und weich gestrichenen Zeichnungen von B. Peppinghege. Als einzige Radierung allein auf weiter Flur prangt die von Th. Hölscher sorgsam ausgeführte „Stranddistel". Sonst bietet die Graphik nur noch einige treffliche Holzschnitte von W. Mallek und Th. Sudbrak.

Die Plastiken sind über die einzelnen Räume der Ausstellung vorteilhaft verteilt. Hier macht sich H. Petershoff bemerkbar mit einer Mädchengruppe von schlichter, stiller Ausdruckstiefe. Der junge E. Hermanns stellt zwei Steinfiguren aus, „Christophorus" und „St. Georg", die ihre expressive Wirkung tun und an die mittelalterliche Romantik anklingen. H. Kissenkoetter zeigt eine kleine Aktstudie, das streng stilisierte Relief eines spielenden Knaben und in Photos u. a. ornamentale Figuren für ein Fliegerheim. Von P. Waldow stammen vier zuchtvolle Modellskizzen zu Bauplastiken, von A. Mazotti lebensvolle Porträtplaketten. Die wesensgeprägten Männerköpfe von A. Schlick verraten eine gute Schule, ebenso das Kinderköpfchen, das noch den Traum der Dunkelheit im Antlitz trägt.

Die Architektur ist vertreten mit Wohnbauten und Inneneinrichtungen in Abbildungen und Modellen. Darunter befinden sich Beispiele, die davon Kenntnis geben, wie das moderne Haus dem Charakter der Landschaft mustergültig angepaßt werden kann. Hier überzeugt man sich, daß die ausstellenden Architekten nicht nur zweckmäßig, sondern auch formkünstlerisch hochwertig zu bauen verstehen. Wir wollen an dieser Stelle auf eine Unterscheidung der einzelnen Baumeister verzichten und uns mit der Nennung ihrer Namen begnügen: Ostermann, B. Tönies, Kurt Diening (Fa. Diening u. Sohn), J. H. Muths und F. Wethmar. Von letzterem stammt das Modell einer neuen, zur Ausführung bestimmten Kirche an der Grevener Straße.

Das Kunstgewerbe wirbt mit schönen Arbeiten kräftig für den westfälischen Blaudruck. Die dekorativen Entwürfe stellen hauptsächlich heimatliche Motive heraus. Es sind hier beteiligt J. Jaspert, Hanne-Nüte Kämmerer, Grete Spuida und Herta Drunkemöller. Prächtige Wandbehänge und geschmackvolle Stickereiarbeiten vervollständigen auf diesem Gebiete die Ausstellung. Zu guterletzt sei noch hingewiesen auf den in der Linie sachlich gehaltenen Wandschrank von A. Röhr, den er mit ausgezeichneten Reliefschnitzereien ausgestattet hat.

Die Sonderschau „Köpfe und Begebenheiten der Schanze", die die Jahresausstellung beschließt, lenkt den Blick auf die 15jährige Geschichte der Künstlergemeinschaft. Porträtzeichnungen, bildliche Darstellungen, Urkunden usw. sind hier zusammengestellt. An ihnen erfährt man auch, daß es für die Schanze nicht allein „saure Wochen", sondern auch „frohe Feste" gegeben hat. Aho.